№ 134. — 71. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Montag, den 16. Mai 1898.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.**

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048.

Hierzu ein zweites Blatt.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. **Das Besoldungsgesetz für die evangelischen Pfarrer.** In einer hiesigen Korrespondenz, die zuweilen noch halbamtliche Mitteilungen enthält, war behauptet worden, daß das Besoldungsgesetz für die evangelischen Pfarrer nur mit einer Stimme Mehrheit angenommen sei, und ferner, daß, um Schwierigkeiten im Plenum des Herrenhauses zu vermeiden, dem Standpunkte der Minderheit in der Fassung des Gesetzes Zugeständnisse gemacht werden dürften. Der erste Teil dieser Mitteilung ist unzutreffend, denn das Gesetz ist, wie wir gemeldet haben, mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen worden; bei Artikel 1 ist allerdings nur eine Mehrheit von einer Stimme vorhanden gewesen. Was den zweiten Teil der Meldung betrifft, so ist er zum mindesten dunkel. Wie uns von einer Stelle, die mit der Stimmung des Herrenhauses vertraut ist, versichert wird, ist die unveränderte Annahme des Gesetzes im Plenum mit Gewißheit zu erwarten, so daß das Gesetz kaum weitere Schwierigkeiten machen wird. Auch bei den übrigen Vorlagen, die das Herrenhaus noch zu erledigen hat, werden kaum Weiterungen stattfinden.

Anfrage betreffend Versorgung mit Getreide und Getreide-Preistreibereien. Im Abgeordnetenhause hat, wie schon kurz gemeldet, der Abg. Graf Kanitz unterstützt von der konservativen Fraktion, folgende Interpellation eingebracht: Der gegenwärtige höhere Preisstand des Getreides findet in dem thatsächlichen Verhältnis von Vorrat und Bedarf keine Erklärung, sondern es ist derselbe auf spekulative Unternehmungen an ausländischen Börsen zurückzuführen. Kapitalkräftige Spekulanten haben sich durch umfangreiche Terminkäufe die Verfügung über einen beträchtlichen Teil der Getreidebestände gesichert, und die Beunruhigung des Weltmarktes durch den spanisch-nordamerikanischen Krieg wird von ihnen ausgenutzt, um den Preis der zurückgehaltenen Ware in die Höhe zu treiben. Es steht zu erwarten, daß bei künftigen kriegerischen Verwickelungen derartige Preistreibereien sich — und zwar in vermutlich viel größerem Umfange wiederholen werden. Im falle eines europäischen Krieges wird die Regierung jedes kriegführenden oder von Krieg bedrohten Landes es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachten müssen, nicht bloß die Verpflegung der Armee, sondern auch die Volksernährung sicher zu stellen und möglichst viel Getreide — sei es zu noch so hohen Preisen — vom Auslande herbeizuschaffen. Dann werden die Spekulanten wiederum die Getreidevorräte vorweg in Beschlag nehmen und nur zu Preisen abgeben, welche den heutigen Preisstand noch beträchtlich, vielleicht um ein mehrfaches übersteigen. Diese Preistreiberei muß dann aber um so bedenklichere Folgen haben, als die Lohn- und Erwerbsverhältnisse in Kriegszeiten naturgemäß eine rückläufige Bewegung annehmen. Wenn es in einem künftigen Kriege schon an und für sich eine schwierige Aufgabe der deutschen Regierung sein wird, die Zufuhrwege für das vom Auslande zu beziehende Getreide offen zu halten, so muß in der voraussichtlichen Steigerung der Getreidepreise eine fast noch ernstere Gefahr erblickt werden. Nur eine vorherige Ansammlung von Getreidevorräten in Friedenszeiten erscheint geeignet, Gefahr abzuwenden. Die Unterzeichneten erlauben sich deshalb, an die königliche Staatsregierung die Frage zu richten: „Beabsichtigt die königliche Staatsregierung, im Bundesrat den Erlaß von gesetzlichen Maßregeln zu beantragen, welche geeignet sind, im falle eines künftigen Krieges 1. die Getreideversorgung Deutschlands sicher zu stellen, 2. einer übermäßigen Verteuerung des Getreides vorzubeugen?

Berlin, 12. Mai. **Erledigte Bischofssitze.** In Mainz starb der neugewählte Erzbischof Komp von Freiburg, und am Abend folgte ihm Bischof Reiser von Rottenburg in den Tod nach. Auch dieser schied auf einer Reise aus dem Leben, auf einer Rundreise innerhalb seiner Diözese, die er in Erfüllung seiner bischöflichen Pflichten unternommen hatte, in Ellwangen. Bischof Wilhelm von Reiser war am 13. Mai 1835 in einem Dorfe des württembergischen Schwarzwaldkreises geboren, würde also morgen sein 63. Lebensjahr vollendet haben. Im Jahre 1859 wurde er Priester, 1861 Repetent am Wilhelmsstift für Studirende der katholischen Theologie in Tübingen, 1867 Präfekt des bischöflichen Knabenseminars in Rottenburg, 1869 Konviktsdirektor und Stadtpfarrer in Tübingen und 1879 Dom-Kapitular in Rottenburg. Im Jahre 1886 wurde er als Koadjutor des Bischofs Hefele eingesetzt und gleichzeitig zum Weihbischof und Titularbischof von Enos geweiht, und 1893 folgte er Hefele auf den Bischofssitz. Unter Hefele war der konfessionelle Friede in Würtemberg aufrecht erhalten worden, erst in den letzten Jahren vor seinem Tode, als die Zügel seiner Hand mehr und mehr entglitten, traten ultramontane Bestrebungen offener hervor. Neuerdings hat sich auch in der Abgeordnetenkammer in Stuttgart eine Zentrumsfraktion gebildet, in der, wenn er nicht im Reichstag weilt, Herr Gröber das einflußreichste Mitglied ist, und erst vor wenigen Wochen ist diese Fraktion bei der Beratung der Verfassungsreform mit Anträgen herangetreten, die in der nächsten Zeit wahrscheinlich zu heftigen konfessionellen Streitigkeiten Veranlassung geben werden. Wie weit Bischof Reiser an der Entwickelung der Dinge unmittelbar beteiligt gewesen ist, läßt sich nicht ohne weiteres feststellen, jedenfalls hatte er, wenn er den Willen besaß, nicht die Kraft, ihr entgegenzutreten. Reiser war bürgerlicher Herkunft und führte nur den persönlichen Adel, der in Würtemburg allen in höheren Stellungen befindlichen Beamten und Geistlichen verliehen wird. — Die „Germ.“ weist darauf hin, daß augenblicklich nicht weniger als fünf Bischofssitze erledigt sind, deren vier allein in der oberrheinischen Kirchenprovinz, nämlich zu Freiburg, dem Hauptorte der letzteren selbst, in Fulda, Limburg und Rottenburg. Der fünfte ist der Bischofssitz zu Kulm.

Die Moral der italienischen Unruhen. Die Einberufung des italienischen Parlaments ist bekanntlich verschoben worden, bis im Lande wieder Ordnung herrscht. Die Kammerverhandlungen könnten jetzt, da noch die Waffen das Wort haben, nichts nützen. Der Ministerpräsident hat eine Art Manifest an das Volk erlassen, in dem er u. a. sagt: „Die Gefahr“, schreibt Herr di Rudini zutreffend, „besteht nicht sowohl in den Bedrohungen des Landes und der Verfassung, sondern in dem geringen Selbstvertrauen, das diejenigen Bevölkerungskreise bekunden, denen die Verfassung wert und an ihrer Erhaltung gelegen ist. Deshalb müssen doch alle Behörden mit Ruhe und Einheit handeln, den Mut der ehrenwerten Bürger stärken, sich mit den Gutgesinnten ins Einvernehmen setzen und in allen volles Vertrauen zum Staate wachzurufen suchen. Dieses Ziel läßt sich nun freilich nicht in wenigen Tagen erreichen, nachdem Herr di Rudini Jahre hindurch aus Gründen der parlamentarischen Taktik, um sich die Unterstützung der radikalen Parteien zu sichern, das Ansehen des Staates, der Beamten und der Armee untergraben hat. Als erste und deutlichste Lehre springt aus den Vorgängen der letzten Tage in die Augen, daß ein italienisches Ministerium nicht mit den radikalen Parteien Freundschaft halten und mit ihnen regieren darf. Ueber kurz oder lang geht es ihm sonst wie dem Bauern in der Fabel, der eine Schlange an seiner Brust wärmte und zum Danke von ihr gebissen wurde, sodaß er starb. Der Versuch ist in Italien nun zweimal gemacht worden: in den Jahren 1892 und 1893 vom Ministerium Giolitti, bei dessen Rücktritt Sizilien und die Lunigiana im Aufruhr standen, und in den Jahren 1896 bis 1898 vom Ministerium Rudini, das durch sein Liebäugeln mit den Radikalen im ganzen Lande Mord und Brand und in Mailand eine republikanisch-sozialdemokratische Schilderhebung möglich gemacht hat. Das Volk ist außerstande, die parlamentarischen Intriguen zu verfolgen, die ein Ministerium veranlassen, sich die radikalen Abgeordneten gut Freund zu halten und ihnen zu willfahren. Ein derartiges Verhalten der Regierung gilt dem Volke ganz einfach als Zeichen von Furcht und Schwäche. Läßt nun ein solches Ministerium — und unter Herrn di Rudini war dies der Fall — schwächt er das patriotische Gefühl durch würdeloses Zurückweichen vor einem unebenbürtigen barbarischen Feinde, so kann es nicht verwundern, daß die besitzenden Klassen Mut und Selbstvertrauen verlieren, während die Revolutionäre bei der ersten Gelegenheit mit ihren Umsturzplänen ernst machen. So ernst die Unruhen in Italien der letzten Tage auch waren, so muß man sich doch hüten, ihnen eine staatserschütternde Bedeutung beizumessen. Gegen die Verfassung oder der Dynastie waren sie, mit Ausnahme von Mailand, an keinem einzigen Orte gerichtet, vielmehr charakterisiren sie sich als Tumulte, die raubsüchtiges Gesindel und hungernder Pöbel in Italien unter schwachen Regierungen immer veranstaltet haben. In Mailand allerdings war es auf einen Umsturz der politischen Verhältnisse und womöglich auch der Gesellschaftsordnung abgesehen. Aber selbst in dieser Stadt bilden die revolutionären Elemente nur eine Minderheit, umfassen ausschließlich das handarbeitende und geistige Proletariat. Die städtische Verwaltung Mailands liegt, trotzdem auch bei den Gemeindewahlen das allgemeine Wahlrecht herrscht, nicht in radikalen, sondern in konservativen Händen. Nur der in Italien nun einmal ausgeprägte Hang zu Gewaltthätigkeiten und die Verwegenheit der Umstürzler im Verein mit der geringen Autorität und der großen Schwäche der Behörden haben einen revolutionären Putsch möglich gemacht, dessen Zielen die große Mehrheit der mailänder Bevölkerung durchaus feindlich gegenüberstand. Die Gewitterwolken, die sich infolge einer langen Reihe politischer Fehler und durch die Eigenheiten des Volkscharakters und der wirtschaftlichen Verfassung Italiens am politischen Himmel des Landes angesammelt hatten, haben nun Blitz und Donner entladen, und man muß hoffen, daß es künftig einer weiseren Regierung gelingen wird, ähnlichen Katastrophen vorzubeugen.

Zur Reform der Militärstrafprozeßordnung. Das „Militärwochenblatt“ bespricht heute die Reform der Militärstrafgerichtsordnung und kommt dabei zu folgendem Ergebnis: „Alles in allem halten wir den Entwurf für eine glückliche Vereinigung der in dem bürgerlichen Strafverfahren allgemein anerkannten zeitgemäßen Rechtsgrundsätze und der bewährten Einrichtungen des altpreußischen Militärstrafverfahrens. Wir halten ihn aber auch für durchaus geeignet, den im Interesse der militärischen Disziplin an die militärischen Strafrechtspflegen unabweisbar zu stellenden Anforderungen zu genügen. Er bildet einen Ausgleich mit dem bürgerlichen Strafverfahren. Er sichert die Rechtseinheit innerhalb des deutschen Heeres. Er bietet volle Gewähr gegen Gefährdung der militärischen Disziplin und gestattet, daß bei dem raschen mündlichen Verfahren die Strafe der That alsbald auf dem Fuße folgt. Die Armee wird sich mit dem neuen Militär-Strafverfahren rasch befreunden und die Vorteile, welche es für die Wahrung und Förderung der Disziplin bietet, dankbar anerkennen“.

Die Reise des deutschen Gesandten in Tanger, Freiherrn Schenck v. Schweinsberg nach Marrakesch hat in Deutschland nur sehr geringe, in französischen Zeitungen dagegen viel Beachtung gefunden. Zuerst meldeten sonst auf diesem Gebiete gut unterrichtete pariser Blätter, der deutsche Gesandte beabsichtige die Abänderung des deutsch-marokkanischen Handelsvertrages von 1890. Der „Temps“ weist auf das Zusammentreffen der französischen mit der deutschen Gesandtschaft am marokkanischen Hofe hin und behauptet, beide Gesandtschaften hätten die Weisung erhalten, sich gegenseitig zu unterstützen; die Hauptverhandlungsfrage solle die Münz- und Finanzfrage sein. Der deutsche Gesandte dürfte kaum mit solchen Aufgaben betraut sein. Was die gegenseitige Unterstützung anlangt, so war wohl keine besondere Anweisung nötig, da die Mächte schon seit Jahren erkannt haben, daß nur ein Zusammengehen der marokkanischen Regierung gegenüber von Wirkung ist und daß ferner die einer Macht zugestandenen Vorteile nach dem Grundsatze der Meistbegünstigung auch den anderen Mächten zugute kommen. Schon bei ihrer Abreise aus Tanger zeigten beide Gesandtschaften, welche Rücksichten man gegenseitig nahm. Der französische Gesandte nahm seinen Weg über Magador, der deutsche über Mazagan. Im Jahre 1896 zeigte sich zum erstenmale, daß die Mächte zu einem guten Verhältnisse gegenseitigen Einverständnisses mit Rücksicht auf die Verhandlungen mit Marokko gekommen waren. Die Reise des englischen Gesandten Sir Arthur Nicolson nach Marrakesch unterlag nicht mehr in verschiedenen europäischen Staaten, vornehmlich in Frankreich, einer starken Anfeindung, sondern begegnete sogar dort einer gewissen Sympathie. Während die Mission des englischen Gesandten Sir Evan Smith 1892 gänzlich scheiterte, hatte sein Nachfolger Nicolson bessere Ergebnisse, da er zu dem alten Verfahren im Verkehre mit dem Sultan zurückkehrte. Seine Mission war daher auch von gutem Erfolge gekrönt. Nach seiner Ankunft in Tanger hielt er vor den sämtlichen Vertretern der Mächte im italienischen Gesandtschaftshause einen Vortrag über seine Abmachungen, ein Ereignis, wie es noch nie vorgekommen war und am besten die Uebereinstimmung der Mächte kennzeichnet. Hauptsächlich hatte Nicolson vom Sultan Zugeständnisse über die Verbesserung des Hafens und der Stadt Tanger erhalten. Deutschland hat bekanntlich zuerst im Jahre 1890 durch den Grafen Tattenbach einen Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Marokko abgeschlossen und damit den übrigen meistbegünstigten Nationen die gleichen Vorteile verschafft. Dem deutschen Vertreter gelang es zum erstenmale, den Widerstand der leitenden Kreise Marokkos zu brechen. Die Annahme liegt nahe, daß auf diesem Wege weitergegangen werden soll, daß nämlich der Gesandte eine Ergänzung des Handelsvertrages anzustreben sucht.

Zur Reichstagswahl.

** **Dortmund**, 15. Mai. Im Kühnschen Saale hielt gestern abend der Kandidat der freisinnigen Volkspartei, Herr **Fabrikbesitzer Jucho** seine Kandidaten-Rede.

Herr **Rechtsanwalt Döpner** eröffnete die Versammlung mit einleitenden Worten, betonend, die Partei glaube, in Herrn Jucho den rechten Kandidaten gewonnen zu haben, um zu zeigen, welch starken Rückhalt die freisinnige Volkspartei im hiesigen Wahlkreise habe, so daß man hoffen dürfe, diesen den Sozialdemokraten wieder zu entreißen.

Herr **Jucho** erhielt dann das Wort. Er betonte einleitend, er habe sich nicht hervorgedrängt, zu kandiren, vielmehr sich lange gesträubt, da eine solche Kandidatur große Lasten im Gefolge habe und große Opfer an Zeit und Geld erfordere. Im Interesse der guten Sache habe er aber geglaubt, das Opfer bringen zu müssen. Auch er stehe auf dem Standpunkte, den Wahlkampf in anständiger Weise zu führen und die Person aus dem Spiele zu lassen. Es sei von der gegnerischen Seite allerdings schon hiergegen gesündigt worden und zwar in Zeitungsartikeln, doch wollte er solches vorläufig der Partei nicht zur Last legen.

Herr Jucho gab sodann dem Bedauern Ausdruck, daß es hier nicht gelungen sei, eine Einigung der liberalen Elemente zu erreichen, wie solches in Gotha und Elberfeld geschehen sei, wo alle Liberalen sich gegen die Sozialisten auf einen Freisinnigen geeint hätten. Nach den Ergebnissen der letzten Wahlen sei es garnicht anzunehmen, daß der Wahlkreis wieder von den Nationalliberalen erobert werde, selbst wenn diese mit den Sozialdemokraten in die Stichwahl kommen, würden die Zentrumswähler doch nicht den liberalen Kandidaten wählen, sondern den Sozialdemokraten, das liege in den örtlichen Verhältnissen. Anders läge es, wenn ein Freisinniger in die Stichwahl komme.

Dann gab Herr Jucho einen Rückblick auf frühere Wahlen, sprach über in Hörde stattgehabte Vorkomm-

* Vom alten Schlage.

Roman in drei Büchern von **Ernst Wichert.**

22) (Nachdruck verboten.)

„Ich will nicht stören, gnädige Frau“, sagte Thilde aufstehend. „Wenn Sie gütigst erlauben, melde ich mich zu anderer, vielleicht passenderer Zeit. Wenn Sie mir die Stunde bestimmen wollten —“

„Das kann ich leider nicht. Und es ist mir auch sehr unwahrscheinlich, daß ich Ihnen werde eine Adresse geben können. Aber ich stelle natürlich ganz anheim, gelegentlich wieder anzufragen.“ Sie reichte ihr die Hand, die das Mädchen ihr auch jetzt zu küssen bemüht war.

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür vom Flur her und Ellen trat ein. Sie blieb stehen, hob den Kopf und betrachtete die junge Dame mit einer Aufmerksamkeit, die nicht nur darin ihren Grund haben konnte, bei der Justizrätin eine Fremde anzutreffen. Thilde verneigte sich und ging vorüber. Ellens Augen folgten ihr, bis sich die Thür hinter ihr geschlossen hatte.

„Wer war die mit den blonden Locken?“ fragte sie rasch.

„Fräulein Mathilde Blumbach“, antwortete Frau Weber.

„Blumbach? Wer heißt doch Blumbach? Wer heißt doch . . .“

„Bernhard hat einen Schulfreund dieses Namens“, sagte Ruth.

„Ganz recht, Bernhard. Und das war — dessen Schwester?“

Die Rätin bestätigte dies.

„Ein sehr schönes Mädchen“, äußerte Ellen wie geärgert.

„Nun, es kommt auf den Geschmack an.“

„Nein, nein, ein sehr schönes Mädchen. Die niedliche Figur und das prächtige Haar — und nicht wahr, sie hat auch schöne Augen?“

„Aber was kümmert Sie das, liebe Ellen?“ fragte die Rätin lachend. „Fräulein Blumbach scheints Ihnen angethan zu haben. Wissen Sie denn, daß Sie mir noch garnicht guten Tag gesagt haben?“

„Ach, guten Tag, Tante Weber“, rief Ellen nun über sich selbst verwundert, indem sie ihr um den Hals fiel. „Ja, wie konnte ich nur so vergeßlich sein? Aber was wollte sie denn?“

„Eine wunderliche kleine Person“, sagte die Rätin, „ich bin nicht recht aus ihr klug geworden.“ Sie erzählte, was sie wußte.

„Die hat es auf Bernhard abgesehen!“ platzte Ellen heraus.

„Ach, Unsinn!“ rief Ruth, „Bernhard ist auch wohl eine Partie!“

Ellen war bis zu den Schläfen hinauf errötet. „Ich meinte nur so . . .“ entschuldigte sie, „weil ihr Bruder doch —“

„Es wäre auch sonst sehr dumm. Bernhard macht sich aus hübschen Mädchen garnichts. Der hat nur sein Schiff im Kopfe.“

„Ja, das Schiff. Werden wirs denn nun zu sehen bekommen?“ Ellen stellte diese Frage in so ruhigem Ton, als handle es sich um etwas recht Gleichgültiges. Freilich hatte sie im Augenblick nichts im Sinne als die schöne Schwester des Schulfreundes Bernhards. Weshalb war sie gekommen? Was sie als Grund angegeben, war doch nur vorgeschützt. Man konnte nicht wissen!

„Bernhard wartet schon auf uns“, sagte Ruth, umfaßte sie und führte sie in ihr Zimmer. „Er ist schon vom frühen Morgen in großer Unruhe und hat vom Gärtner Blumen geholt — doch wohl nicht, um sein Schiff zu bekränzen.“

„Ob er davon gewußt hat?“ fragte Ellen.

„Wovon?“

„Nun — von dem Besuch bei Deiner Mutter natürlich.“

„Ach bewahre! Das ist so eine Dreistigkeit von diesen Leuten.“

„Meinst Du —?“

Als sie an dem kleinen Tisch vorüberkamen, auf welchem das Album lag, stieß Ruth sie mit dem Ellenbogen an. „Du — kannst Du Dirs vorstellen“, zischelte sie, „das Bild ist fort.“

Ellen zuckte erschreckt. „Welches Bild?“

„Bernhards Bild, das ich Dir schenken sollte.“

„Ach —!“

„Ganz unbegreiflich — nicht wahr?“

„Ganz unbegreiflich. Aber sage keinem etwas davon.“

„Du — Du —!“

Die Justizrätin ging ihnen vorbei und fragte in Bernhards Stube hinein, ob sie eintreten dürften.

Bernhard kam ihnen entgegen. Er hatte schwarze Kleider angezogen, die seine hohe Figur noch schlanker erscheinen ließen, und eine weiße Kravatte vorgesteckt, die ihm zu seinem dunklen Haare sehr gut stand. Er nahm vom Arbeitstische einen Blumenstrauß und überreichte ihn Ellen. „Ich stelle mir vor“, sagte er, „daß mein erstes Schiff heute vom Stapel läuft, und bin Ihnen dankbar, daß Sie durch Ihr Erscheinen dieser Feierlichkeit die Weihe geben. Ich hätte gern mein Zimmer unter Wasser gesetzt, um Ihnen zu beweisen, daß es auch wirklich schwimmen kann. Damit wäre aber meine gute Mama doch sehr unzufrieden gewesen. Ich muß also Ihrer Phantasie den freiesten Spielraum lassen und darf Sie nur bitten, eine symbolische Handlung zu vollziehen, indem sie dieser Schnur einen leisen Ruck geben. Was sich Ihnen dann enthüllt, darf Sie aber nicht verdrießlich stimmen. Es läßt sich leicht wieder entfernen.“

Ellens Gemüt war ganz aufgeheitert. An sie allein also hatte Bernhard gedacht. Sie dankte ihm für die schönen Rosen — in Wirklichkeit waren sie lange nicht so schön wie die, welche sie täglich aus ihrem Gewächshause haben konnte — und drückte ihm die schwielige Hand. „Hinter dem Vorhang ist also noch ganz etwas besonderes?“ holte sie ihn aus.

„Als ein Zeichen des Dankes“, antwortete er, „den ich meinem hohen Chef schulde, und als einen Beweis aufrichtiger Verehrung für — für . . . Aber Sie werden ja sehen, und die feierliche Rede kann ich mir wohl ersparen.“

Am Arbeitstische war vorn zwischen zwei angenagelten Stroben eine Leinwand aufgehängt, über die nur Masten und Schornsteine des Modells hinausragten. Bernhard gab Ellen das Ende der Schnur in die Hand. „Aber sie müssen auf das Kommando warten“, mahnte er. „Eine Schiffstaufe kann nicht vor sich gehen ohne die nötige Feuchtigkeit. Einen Augenblick Geduld!“

Er ging nach der hinteren Seite des Tisches und wurde nun selbst durch die Leinwand gedeckt. Nach einer kleinen Weile ertönte von dort ein Knall, und ein Pfropfen schlug gegen die Decke. „Ah!“ rief Ellen, deren ganzes Gesicht von Glück strahlte, pflichtschuldigst erschreckt. Gleich darauf trat Bernhard mit einem Brett in der Hand vor, auf welchem gefüllte Gläser standen. „Entschuldigen Sie nur“, sagte er, „daß ich Ihnen den deutschen Schaumwein nicht in den richtigen Gläsern anbieten kann, aber mein Muttchen hat in ihrem Vorrat nicht andere.“

„Er wird auch so seine Schuldigkeit thun“, meinte die Justizrätin. „Bitte!“

Nachdem jeder sein Glas genommen hatte, rief Bernhard: „Los!“ Ellen zog die Schnur, und die Hülle fiel. In demselben Augenblicke stieg auch am Vordermast eine kleine Fahne auf, die ihren Namen trug. „Hurra!“ rief er, und „Hurra!“ riefen Mutter und Schwester ihm nach. Ellen aber goß ein wenig von dem Wein aus ihrem Glase auf den Fußboden und sagte: „So sollst du heißen. Mag bald dein lebensgroßes Abbild vom Stapel laufen und diese Fahne über die Meere tragen!“ Sie trank ihr Glas auf einen Zug aus.

„Das müssen Sie mir schenken, Tante Weber“, nahm sie gleich wieder das Wort. „Ich will mirs aufbewahren, bis ichs einmal bei der wahren Schiffstaufe am Rumpfe zerschellen kann, damit niemand mehr daraus trinke. Ach ja, Tante Weber! Sie sollen ein ganzes Dutzend andere dafür haben.“

„Dazu kommt es nicht!“ sagte Bernhard.

„Warum nicht?“ rief sie. „Es muß dazu kommen. Ich will mein Schiff haben. Und wenn ich etwas will, das glauben Sie mir nur, dann setze ich es auch durch.“

Die Gläser waren neu gefüllt. Es wurde angestoßen und viel gelacht. Eigentlich war gar nichts zum Lachen, aber die jungen Mädchen wollten ihrer freudigen Erregung doch einen lauten Ausdruck geben und waren um den Anlaß nicht verlegen.

(Fortsetzung folgt.)

nisse, und stellte dann die Aeußerung des Herrn Hilbck bezüglich der Landwirte: „Hat der Bauer Geld, so hat es die ganze Welt!" als veraltet hin. Im hiesigen Kreise heiße es: Hat die Industrie Geld, dann hat es die ganze Welt! Deutschland sei jetzt ein Industriestaat, kein Stand könne eine besondere Bevorzugung verlangen, wenn das die Landwirte nicht einsehen wollten, so sei das ihre Sache. Er für seinen Teil könne den Landwirten kein besonderes Kompliment machen, wie es seitens des Gegenkandidaten geschehen wäre. Die Landwirte müßten wissen, daß sie mit der Industrie ständen und fielen; man könne es nicht allen recht machen, es müsse auch mal einer, wenn die Konjunktur dieses mit sich bringe, etwas Schaden in den Kauf nehmen.

Dann wandte sich Herr Jucho den Sozialdemokraten zu, die ihm schon bei seiner Rede in Cörne und Wambel entgegengetreten seien und zeigte die Unhaltbarkeit der sozialdemokratischen Lehren. Dann stellte der Redner es so dar, als wenn Herr Hilbck, da dieser sich durch Unterzeichnen des Sammelaufrufs mit den Ostelbiern verbündet, bereit sei, die für die Arbeiter so wichtige Freizügigkeit ganz oder teilweise aufzuheben; daß dem nicht so ist, wird wohl jedem Wähler klar sein.

Bezüglich seiner Behauptung in einer Rede in Lünen, die Handelsverträge anlangend, sei in der gegnerischen Presse falsch berichtet worden; er habe nicht gesagt, Handelsverträge schützten mehr als Schiffe, sondern **als ein paar Kriegsschiffe mehr**. Die Flottenfrage anlangend, so habe es sich auch nicht um einige Schiffe mehr gehandelt, sondern um die Beschneidung des Budgetrechts des Reichstags. Dieses Recht hätten die Freisinnigen nicht beschneiden lassen wollen, weshalb sie gegen die Vorlage gestimmt.

Allerdings sei die freisinnige Partei auch gegen die Vermehrung der Kriegsschiffe ins unendliche.

Bei allen Fragen müsse man das Gesamtwohl im Auge haben.

Dem Redner wurde lebhafter Beifall gezollt.

Es sprach dann Herr **Lehrer Schepp aus Berlin**, der seitens der freisinnigen Volkspartei im Kreise Siegen als Kandidat aufgestellt ist. Derselbe stellte es so dar, als werde durch die Wahl des Herrn Hilbck die Gefahr näher gerückt, daß, wenn eine zweite Umsturzvorlage eingebracht werde, diese zur Annahme gelange. Er sprach insbesondere über die Agitation des Bundes der Landwirte, dessen Presse und Agitation vergiftend auf die Verhältnisse wirke. Im Zirkus Busch in Berlin, wo sonst die Clowns ihre Scherze machten; seien seinerzeit die Landwirte zusammengewesen, in der Versammlung sei ein Ton gegen die Regierung angeschlagen worden, der geradezu unerhört sei; habe doch ein Redner gesagt: Der Minister könne ihm den Buckel herunterrutschen. So redeten diejenigen, die sich stets als Stützen von Thron und Altar aufspielten. Alsdann sprach der Redner des längeren über die Getreidezölle und deren Wirkung, über die Armee, die zweijährige Dienstzeit, gegen welche die Freisinnigen gestimmt hätten, weil sie dieselbe gesetzlich festlegen und verhindern wollten, daß die Regierung dieselbe nicht wieder eines Tages fallen lasse, welche Gefahr zu befürchten sei. — Schließlich ging Redner dazu über, die gegnerischen Parteien zu schildern, d. h. er wollte dieses angeblich thun, berührte dabei aber nur die nationalliberale und die konservative Partei, wobei die Ostelbier sehr schlecht wegkamen. Den Nationalliberalen ging es nicht besser, er warf sie in einen Topf mit dem krassesten Junkertum, gegen dessen Geist nur energisch Front gemacht werden könne, wenn ein Mann wie Herr Jucho gewählt werde.

Herr Schepp verwendete zahlreiche bekannte Schlagworte nach berühmten oder unberühmten Mustern, wendete auf die Konservativen den Ausspruch vom „Schlagen und Vertragen" an und wich so erheblich ab von dem auch von Herrn Jucho proklamirten und befolgten Satze: Der Wahlkampf muß anständig geführt werden.

Wenn Herr Schepp sich einen Ausfall gegen die „Dortmunder Zeitung" gestattete, so mochte ihn hierzu wohl der Aerger über eine Notiz in unserer Zeitung veranlassen, in welcher gesagt war, daß der Freisinn oft mehr Worte habe, statt Thaten, wie sich solches bei der Festsetzung der Lehrergehälter in Berlin und in Hagen gezeigt habe. In jenen Städten regiert der von Herrn Schepp vertretene Freisinn, der bei der Beratung des Gesetzes über die Besoldung der Volksschullehrer den Mund voll süßer Reden und schöner Worte Ueberfluß hatte, der aber, als es galt, zu gunsten der Lehrer in den eigenen Geldbeutel zu greifen, hinter mancher armen Landgemeinde zurück blieb und die Taschen zuknöpfte. Man hatte erwartet, Herr Schepp würde der Versammlung etwas über die Knickerigkeit seiner berliner Patrone erzählen. Das Kapitel war ihm aber zu unbequem.

Weder Herr Jucho noch Herr Schepp thaten des Zentrums Erwähnung.

Es schloß sich an die Rede eine kurze Debatte; Herr Rechtsanwalt Döpner schlug vor, die Redezeit auf **5 Minuten** zu beschränken.

Das Wort nahm Herr **Gustav Lehmann** von der „Arbeiter-Zeitung" (Sozialist). Derselbe sprach sein Erstaunen darüber aus, daß beide Redner wohl gegen die Sozialdemokraten und Nationalliberaleralen gesprochen, aber kein Wort über die Zentrumspartei gesagt hätten. Es müsse dieses umsomehr wunder nehmen, als zwischen Zentrum und Freisinn es hier vor einiger Zeit zu Differenzen gekommen, deren Veranlassung Herr Jucho gewesen sei. Der Redner, vielfach von Zwischenrufen unterbrochen, sagte, der Freisinn habe hier nicht die geringste Aussicht, in die Stichwahl zu kommen (Rufe: Oho!) Lehmann: Ja, wenn Sie solches glauben, sind Sie ungemein naiv! Allerdings, wenn Sie Ihrem Organe glauben, müssen Sie gleich im ersten Wahlgange siegen! Der Redner sucht dann Herrn Jucho bezüglich dessen Ausführungen über die Sozialdemokratie zu widerlegen, sprach von Ausbeutung, mußte aber schließlich der entstehenden Unruhe halber abtreten, zumal auch die gewährte Redezeit von fünf Minuten längst um war.

Herr **Jucho** replizirte und bestritt überhaupt, daß hier im Kreise die Arbeiter ausgebeutet würden.

Ein Herr **Schall** (Sozialdemokrat), der angeblich eben erst von Bochum zurückgekehrt war, wo er beschäftigt ist, nahm das Wort, konnte aber, der Unruhe halber, nicht über die etwas lange dauernde Einleitung hinwegkommen; er trat dann ab und sagte: Wenn ich gewußt hätte, daß nur 5 Minuten Redezeit gegeben ist, dann hätte ich auf den Blödsinn, der hier verzapft wird, gar nicht geantwortet!

Wegen dieser Aeußerung rief Herr Döpner den Redner energisch zur Ordnung.

Ein Herr interpellirte Herrn Jucho, ob dieser für Aufhebung des Jesuitengesetzes sei?

Herr Jucho antwortete:

„Der Fragesteller weiß recht gut, daß ich gegen jedes Ausnahmegesetz bin, also auch für die Aufhebung des Jesuitengesetzes!"

Herr **Gerlach** sprach dann noch und betonte, die Stellung der Freisinnigen zum Zentrum sei so klar, daß kein Wort darüber zu verlieren wäre.

Provinzielles.

n **Dortmund**, 16. Mai. Dem Lehrer Arthur Stursberg zu Oberhausen ist die Verwaltung einer **Schulstelle** an der hiesigen evangelischen Schule zum 1. September d. J. übertragen worden. — Die Herren Direktor **Dr. Stoltz** und Professor **Dr. Knebusch** sind zur Teilnahme an der Wanderversammlung des Verbandes deutscher Gewerbeschulmänner, welcher vom 30. Mai bis 2. Juni dieses Jahres in Düsseldorf stattfindet, deputirt worden. — Den Eheleuten Wirt Johann Baum, Rheinischestraße 86, ist aus Anlaß der Feier ihres goldenen Ehejubiläums vom Kaiser **die Ehejubiläums-Medaille** verliehen worden.

m **Hombruch**, 14. Mai. **Die Etats** des Amtes Kirchhörde sind nunmehr von der königl. Regierung genehmigt worden. Die Steuer wird aufgebracht in der Gemeinde Kirchhörde in folgender Weise: 250 Prozent von der Staatssteuer, Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer, 100 Prozent von der Betriebssteuer, 400 Prozent von der Gewerbesteuer der Gewerbetreibenden, die 10—60 Arbeiter beschäftigen. Ferner wird die Steuer aufgebracht durch eine besondere Gewerbe-(Kopfsteuer) von denjenigen Betrieben, die mehr wie sechzig Arbeiter beschäftigen und zwar pro Kopf 13,50 ℳ, des ferneren eine Bier- und Umsatzsteuer. — In der Gemeinde Rüdinghausen werden erhoben 320 Prozent von der Staatssteuer und 300 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

Krefeld, 14. Mai. **An einem Viertel** des nach hier gefallenen **Loses** von 200 000 ℳ sind zu gleichen Teilen drei Schwäger, von denen zwei Buchbindergehülfen sind und einer Eisenbahnzeichner ist, sowie die Frau eines Buchbindermeisters beteiligt.

Witten, 12. Mai. Ein am Crengeldanz wohnender Wirt zog sich eine unbedeutende Verletzung am Fuße zu, die sich aber derart verschlimmerte, daß der Patient zum Arzte gehen mußte. Dieser konstatirte **Blutvergiftung**, konnte jedoch der Amputation des Fußes durch eine Operation vorbeugen.

p **Hombruch**, 13. Mai. **Die Wirtschaft** des Herrn Johann May an der Bahnhofstraße ging durch Pacht an Herrn Heinrich Schild aus Dortmund über, welcher dieselbe mit dem morgigen Tage übernehmen wird.

w **Rüdesheim**, 15. Mai. Gestern tagte hier der Arbeitsausschuß für die **deutschen Nationalfeste** mit dem großen rheinischen Ausschuß, Vertretern der Stadt und einer Reihe von Sachverständigen. Die Umgrenzung des hoch über den Fluten des Rheins nahe bei dem Niederwald-Denkmal liegenden Festplatzes wurde nach eingehender Erwägung unter Mitwirkung des Professors von Thiersch-München festgestellt. Die heutige aus der Rheinprovinz gut besuchte Versammlung wurde durch einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag des Abgeordneten von Schenckendorff eingeleitet. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgeschickt.

Aus der Morgenpost.

Berlin, 16. Mai. **Kronprinz Wilhelm**, welcher wegen eines leichten Unwohlseins einige Tage das Bett hüten mußte, ist jetzt wieder völlig genesen. Die Abreise der kaiserlichen Prinzen von Plön erfolgt am 18. d. M. Sieben Kadetten, welche an der Einsegnungsfeier teilnehmen werden, fahren gemeinsam mit dem Prinzen nach Berlin.

Hauptmann Damhaner, Spezialberichterstatter des „Berl. Lok.-Anz." in Kiau-Tschou, hat im Gefolge des Prinzen Heinrich die Reise desselben nach Peking mitgemacht und berichtet über diese, sowie über den Empfang des Prinzen Heinrich in Peking in einem gestern Abend aus Peking abgesandten Kabeltelegramm folgendes: Prinz Heinrich wurde auf der ganzen Strecke von Taku bis Peking in der großartigsten Weise empfangen. Der deutsche Gesandte Baron von Heyking war von Tientsin nach der Reede von Taku hinausgekommen, wo er den Prinzen begrüßte. Als Vertreter der chinesischen Behörden hatte sich ein hoher Mandarin eingefunden, der dem Bruder des deutschen Kaisers seine tiefste Ehrfurcht bezeugte. In den Takuforts, in Tanku und in Tientsin war zu Ehren des Prinzen zahlreiches Militär aufgestellt. Die Soldaten präsentirten das Gewehr, während die Offiziere niederknieten. In Tanku wurde Prinz Heinrich von dem Vizekönig empfangen. Bei der Abfahrt des Eisenbahnzuges nach Peking wurden dem Prinzen von der Volksmenge lebhafte Ovationen dargebracht. In Peking empfing der Bruder des Kaisers von China den hohen Gast am Bahnhofe, der von einer riesigen Menschenmasse umlagert war. Nach der feierlichen Begrüßung erfolgte der Einzug in die Stadt. In den Straßen bildete Militär Spalier. Berittene Mandarinen befanden sich an der Spitze des Zuges, dann folgte ein Halbzug Seesoldaten. Prinz Heinrich wurde in einer prachtvollen Sänfte mit Tragstangen von gelber Farbe, der Farbe des Kaisers von China, getragen, hinter ihm kam sein Gefolge ebenfalls in Sänften. Der Prinz begab sich zunächst in die deutsche Gesandtschaft. Die Straßen waren überall von dichtgedrängten Volksmassen angefüllt.

Die neueste Rede Chamberlains wird von den Abendblättern höchst abfällig besprochen. Die „B. N. N." schreiben: Mr. Chamberlain hat ersichtlich dem Faß den von Lord Salisbury noch notdürftig im Leim erhaltenen Boden ausstoßen wollen. Wie weit ihm das gelungen sein wird, dürfte eine nahe Zukunft lehren, Rußland wird die Antwort auf diese Provokation nicht schuldig bleiben. Die Rede Chamberlains ist ein flagranter Beweis dafür, welche ernste Schwierigkeiten entstehen können, wenn zwei verschiedene Minister sich gleichzeitig auf dem Gebiet der auswärtigen Politik eines Landes bethätigen.

Die „Nat.-Ztg." erblickt in Chamberlains Rede nicht mehr und nicht weniger, als die **Bankerotterklärung** nicht nur der bisherigen englischen Politik, sondern noch mehr der gesamten englischen Macht. „Herr Chamberlain gesteht offen zu, daß England in Rußland seinen stärksten Gegner besitzt, daß es aber Rußland nichts anhaben kann ohne Verbündeten, während Rußland in Afganistan und China den Engländern jederzeit auf den Leib zu rücken vermag. Dies in offiziellster Weise vor der Oeffentlichkeit erklären, heißt doch nichts anderes, als daß England dem Belieben Rußlands preisgegeben sei." Die „Voss. Ztg." erblickt in der Rede ein Zeichen des Ernstes der Lage und meint: „Die Auslassungen Chamberlains gegen Rußland sind mindestens nicht diplomatisch, und wenn das Zarenreich auch über sie zur Tagesordnung übergehen wird, hat man doch in Petersburg ein sehr gutes Gedächtnis, und zur Besserung des gegenseitigen Verhältnisses in Asien tragen solche Reden nicht bei".

* **Köln**, 14. Mai. An den heutigen **Einweihungsfeierlichkeiten der neuen Hafenanlagen** nahmen die Minister von Miquel, Thielen, Brefeld und von der Recke teil. Die Feierlichkeiten begannen mit einem Festakt auf den Hafenanlagen, wo Oberbürgermeister Becker die Weiherede hielt. Sodann fand eine Schiffsparade statt, der sich um 3 Uhr das Festmahl im Gürzenich anschloß. Bei demselben wurde an den Kaiser folgendes Huldigungs-Telegramm abgesandt: „Die zur feierlichen Eröffnung der neuen städtischen Hafen- und Werftanlagen im Gürzenich festlich vereinigte Bürgerschaft Kölns stellt diese, für die Entwickelung des Handels und Verkehrs und für das fernere Vorwärtsgehen der Stadt so bedeutungsvollen Anlagen unter den Schutz Euerer Majestät und bringt Euerer Majestät ehrerbietigsten Huldigungsgruß dar.

Becker, Oberbürgermeister."

* **Kurzel**, 15. Mai. Um 2 Uhr reiste **das Kaiserpaar** mittels Sonderzuges nach Straßburg ab. Auf dem Wege zum Bahnhof brachte das zahlreich versammelte Publikum demselben lebhafte Huldigungen dar; weißgekleidete Mädchen, mit Bändern in den deutschen Farben geschmückt, warfen dem kaiserlichen Wagen Maiglöckchensträuße zu. Auf dem Bahnhof hatten sich die Spitzen der Behörden eingefunden, von denen sich Ihre Majestäten auf das huldvollste verabschiedeten, von brausenden Hochrufen der Menge geleitet. Prinz Joachim und Prinzessin **Viktoria Luise** verbleiben noch einige Tage in Urville.

* **Straßburg i. Els.**, 15. Mai, 5 Uhr 30 Minuten nachmittags. **Der Kaiser und die Kaiserin** sind soeben hier eingetroffen. Zum Empfange waren der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg mit Gemahlin, der kommandirende General Freiherr von Falkenstein sowie der Gouverneur, General von Jena, erschienen. Die Stadt trägt reichen Flaggenschmuck. In den Straßen bewegt sich die festlich gestimmte Menschenmenge aus Stadt und Land. Das Wetter ist prächtig.

* **Paris**, 14. Mai. Der Kassationshof hat **die Berufung Zolas** gegen den Beschluß des Appellhofes, in welchem die Kompetenz des Zuchtpolizeigerichtes in der Ditamationsklage der Schreibsachverständigen gegen Zola anerkannt wird, zurückgewiesen.

Aus Paris depeschirt man über die Aufnahme der Rede: Die offiziösen Organe erhielten das Losungswort, Chamberlain als gewohnheitsmäßigen Spektakelmacher zu behandeln, welcher zweifellos nach der zu erwartenden energischen Antwort Rußlands einen sogenannten authentischen Kommentar seiner birmingham Rede geben werde, daß seine Worte nicht so schlimm gemeint waren. Allzuoft dürfe Chamberlain sein Spiel nicht wiederholen. Rußlands Friedensliebe habe ihre Grenzen; die Loyalität der Zarenpolitik, welche sich in Korea glänzend erwiesen habe, dürfe nicht ohne Abwehr verdächtigt werden.

* **Peking**, 14. Mai. **Dem Prinzen Heinrich** von Preußen wurde bei seiner gestern mittels Sonderzuges erfolgten Ankunft ein glänzender offizieller Empfang bereitet. Eine ungeheure Menschenmenge war zusammengeströmt, um der Ankunft des Prinzen beizuwohnen. Se. königl. Hoheit begab sich vom Bahnhofe zunächst in die deutsche Gesandtschaft.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **Washington**, 14. Mai. Die Postverwaltung verfügte die **Beschlagnahme** der für den früheren spanischen Gesandten Polo de Bernabe und andere Mitglieder der Gesandtschaft bestimmten Postsachen. Eine beträchtliche Menge von Briefen und Dokumenten aus verschiedenen Teilen des Landes wurden gestern der Geheimpolizei zugestellt. Aus denselben soll ein weitgehendes **Spionirsystem** mit Instruktionen, die aus Kanada gesandt seien, ersichtlich sein. Diese Thatsachen wurden dem britischen Botschafter Pauncefote unterbreitet, welcher der britischen Regierung empfehlen dürfte, Bernabe sowie die Spionage treibenden Spanier aufzufordern, das kanadische Gebiet zu verlassen.

* **Key-West**, 14. Mai. Bei dem **Gefecht vor Cienfuegos** wurde ein amerikanischer Matrose getötet, sechs schwer und mehrere leicht verwundet. Es nahmen an dem Gefecht teil die Kriegsschiffe „Marblehead" und „Nashville", sowie ein Hülfskanonenboot. Keines der amerikanischen Schiffe wurde erheblich beschädigt.

* * *

Es gehen uns noch folgende Draht-Nachrichten zu:

* **Madrid**, 16. Mai. **Die spanischen Kreuzer** „Conde Venadito" und „Suera Espagu" **griffen fünf** für den Krieg armirte amerikanische Schiffe an, die an der Blockade Havannas teilnahmen. Eins der amerikanischen Schiffe wurde schwer beschädigt, die anderen vier **ergiffen die Flucht**.

* **Havanna**, 16. Mai. Nach einer amtlichen Meldung ist unter den **abgeschlagenen Landungsversuchen der Amerikaner auf Kuba** noch ein solcher an der Küste bei Banes zu erwähnen, wo die Amerikaner durch Artillerie, Infanterie und Kavallerie zurückgeschlagen wurden.

Einige Granaten schlugen auf dem Deck der feindlichen Schiffe ein, worauf sich die Amerikaner sofort zurückzogen. **Die Spanier hatten keine Verluste.**

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Straßburg**, 16. Mai. Gleich nach seiner Ankunft begab sich **das Kaiserpaar** in das Palais des Statthalters, Fürsten Hohenlohe-Langenburg, wohin auch die Fahnen der Garnison gebracht wurden. Sodann besichtigte der Kaiser in Begleitung des Statthalters die evangelische Garnisonkirche und den Neubau der katholischen Garnisonkirche.

An der Galatafel nahmen abends der Staatssekretär, die Unterstaatssekretäre, die Generalität, der Bürgermeister und der Bischof von Straßburg, der Präsident des Oberkonsistoriums, die Spitzen der Behörden und das Präsidium des Landesausschusses teil. Die Tafel zählte insgesamt 60 Gedecke. Daran schloß sich ein großer **Zapfenstreich**.

* **Athen**, 16. Mai. **Die Finanz-Kontrollkommission** hat den englischen Kommissar Lowe zum Vorsitzenden gewählt. Die Regierung ist davon verständigt worden, daß **die Räumung Thessaliens begonnen habe**. Mehrere Dampfer mit Truppen an Bord haben Vola bereits verlassen.

Vermischtes.

—w **Berlin**, 14. Mai. **Das große Los** der preußischen Klassenlotterie ist bei der heutigen Ziehung auf die Nummer 62 444 gefallen. Der Gewinn ist nach Neumarkt in Schlesien gefallen.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 14. Mai 1898.

Aufgebote. Former Johann Schmidts mit Berth Schulte. Maschinist Friedrich Rettberg mit Ann Kanngießer. Maurer Jakob Pähler mit Elisabet Gellermann. Schuhmacher Bernhard Dörholt mit Luise Kremer. Schlosser Rudolf Jabsen mit Theres Rampe. Müller Julius Weber mit Elfriede Lunke

Eheschließungen. Schlosser Heinrich Hillebrand mit Emma Koch. Schlosser Friedrich Severin mit Karoline Füstmann. Müller Theodor Voß mit Helen Schorn. Postassistent Adam Erdmann mit Pauline Rienermann. Fabrikarbeiter Otto Mesche mit Gertrud Mesche. Tischler Johannes Recker mit Anna Brink mann. Schriftsetzer Martin Kwasniak mit Mathilde Schimm. Dachdecker Adam Lange mit Elisabeth Pöckler. Bildhauer Josef Schmidt mit Luise Lange. Bautechniker Heinrich Duhme mit Elfriede von der Höh

Geburten. 1 Sohn: Gärtner Oskar Beltzig, Prinzenstr. 2. Fabrikarbeiter Heinrich Geib, Westerbleichstr. 79. Schlosser Friedrich Kehler, Bornstr. 119. Handelsmann Emil Schackmann, Schmiedestraße 1. Fabrikarbeiter Franz Oppermann, Nordstraße 39 Tischler Peter Schrotberger, Kuckelke 32. Klempnermeister Friedrich Mattusch, Rheinischestr. 34. Böttcher Karl Funhoff, Hohensyburgstr. 82. Fabrikarbeiter Martin Wujciak, Ofenstr. 4. — 1 Tochter: Anstreicher Friedrich Heymann, Uhlandstr. 17. Kaufmann August Limberg, Kaiserstraße 119. Brauereiarbeiter Anton Sestokowski, Westerbleichstr. 49. Geometer Heinrich Wortmann, Ostenhellweg 11. Former Theodor Vieth, Düppelstr. 37. Fabrikarbeiter Johann Janßen, Oesterholzstraße 16.

Todesfälle. Theodor Rüsche, Kaiserstr. 109, 1 J. Otto Stock, Hohestr. 78, 1 J. Wilhelm Jaresch, Schützenstr. 40, 6 Mon. Heinrich Siebert, Leierweg 1, 4 Monat.

Vereins-Nachrichten.

e **Derne**, 14. Mai. Eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung des **Kriegervereins** fand am gestrigen Abende in dem Vereinslokale des Gastwirts Wilhelm Schulte-Derne hierselbst statt, worin die Neuwahl des ganzen Vorstandes vorgenommen wurde. Der bisherige Präses Herr Platzmeister Kürten wurde als Präses einstimmig wiedergewählt. Derselbe nahm die Wahl an, ebenso der Herr Drehermeister Honermann als Vorsitzender. Anstelle des bisherigen Schriftführers Herrn Schwarz wurde Herr Lehmann gewählt. Herr Böttchermeister Klinkhammer, welcher bisher Kassirer war, wurde wiedergewählt. Als Beisitzer sind die Herren Westhoff und Honermann gewählt. Alsdann wurde die Versammlung geschlossen.

† **Bochum**, 14. Mai. Bei der heutigen Sitzung des **Knappschafts-Vorstandes** wurde das **neue Statut** mit 157 gegen 78 Stimmen der Arbeiter-Vertreter und mit allen Stimmen der Gewerken-Vertreter angenommen.

Nachruf!

Am 13. d. Mts. verstarb zu Barop, nach kurzem Krankenlager, der

Wasserwerkscontroleur

Herr Heinrich von Hartmann,

im Alter von 62 Jahren.

Der Verstorbene stand früher mehrere Jahre im Dienste des Gemeinde-Verbandes der zur Unterhaltung der Wasserleitung verbundenen Gemeinden des ehemaligen Amtes Barop und wurde am 1. Juli 1888 zugleich mit dem genannten Wasserwerke von der Verwaltung des städtischen Wasserwerks zu Dortmund übernommen. Herr von Hartmann war uns ein treuer Mitarbeiter und stets bemüht, seine Pflichten gewissenhaft zu erfüllen.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten. s 3347

Dortmund, den 14. Mai 1898.

Der Director und die Beamten des städtischen Wasserwerks.

Einem

Vertreter,

tüchtig, bekannt und angesehen, welcher in der Lage ist, ein permanentes Lager zu unterhalten und von diesem die Expeditionn zu leiten, würden wir für unsere **Zuckerwaaren- und Chocoladenfabrik die General-Vertretung** überlassen.

Wir fabriciren fortwährend Neuheiten. s3343

Branchekundige bevorzugt.

J. Liske & Co.,

G. m. b. H.,

Breslau.



Günstige Gelegenheit!

Hochherrschaftliches, gut verzinsliches, mit allen Bequemlichkeiten versehenes

Wohnhaus

in der Nähe des Kaiserhains mit 5000 ℳ Anzahlung und eventuell jährlicher Abzahlung preiswerth zu verkaufen.

Reflektanten belieben Ang. u 8732 an die Dortm. Ztg. zu adressiren."

Verdingung.

Für den **Neubau des Pfarrhauses** in **Evinq** bei Dortmund sollen nachstehende Arbeiten öffentlich verdungen werden:

Loos 4: Falzziegel-Dachdeckerarbeiten,
„ 5: Klempnerarbeiten,
„ 6: Schlosserarbeiten,
„ 7: Schreinerarbeiten,
„ 8: Maler- u. Anstreicherarbeiten.

Die Zeichnungen und Verdingungsanschläge liegen im Kirchen-Baubureau Evinq zur Einsichtnahme aus und können gegen Copialgebühren bezogen werden. 8662

Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Montag, den 23. Mai 1898,** Nachmittags 3 Uhr, an Herrn Pastor Brand in Evinq postfrei einzusenden.

Hagen i. W., den 12. Mai 1898.

Der bauleitende Architekt:
G. Mucke.

Vertretung für Hamburg.

Hamburger, gegenwärtig in Frankreich, wünscht die Vertretung einiger erster Häuser zu übernehmen. Ist bereit, vermittelnden Herren einen Teil seiner Provision abzutreten. Ia. Referenzen.

Gefl. Offerten zu richten 7610 Passage Opéra 27, Paris. s3346

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Knaben

zeigen hocherfreut an

G. Schubart u. Frau,
Käthe geb. Nölke.

Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ida Sontag
Fritz Detering.

Lütgendortmund und Somborn, im Mai 1898. ;8784

Verkaufs-Anzeige.

Herr **Joh. Wortmann-Lünen,** Königstraße, läßt am

Dienstag, den 24. Mai 1898,
Morgens 9 Uhr,

an seiner Wohnung wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft:

2 Wagen mit Flechen u. Leitern, 1 Karren, Eggen, Eggenschlitten, Pflug u. Hinterpflug, Kartoffelpflug, Wannemühle, Häckselmaschine, Aalfaß, 2 Pferde mit complettem Geschirr, ferner die noch vorhandenen Brauereiutensilien, als: Bottich, mehrere Fässer, gut erhaltenen Dörrofen, Malzfeger ꝛc.,

öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen. ; 8729

Lünen, den 12. Mai 1898.

Greve.

Eine sehr gut stehende Hypothek in Höhe von

50 000 Mark

ganz oder theilweise wegen augenblicklicher Verlegenheit zu verkaufen.

Schr. Angebote unter A F 8772 an die Dortm. Ztg.

Makulatur-Papier,

Zeitungen 5 Pfd. 50 Pf., 100 Pfd. 8 Mk., weißes, unbedrucktes, 5 Pfd. 60 Pf., 00 Pfd. 10 Mk

Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung",

Warenhaus A. Eick & Co. in Dortmund liefert billig u. gut alle Sorten Knaben- u. Kinderanzüge.

Zweite Ausgabe.
Nr. 134. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Montag, den 16. Mai 1898.

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

T Ist eine öffentliche Bücher- und Lesehalle in Dortmund notwendig?

„Wir haben jetzt schon das vierte Heft fertig und noch keine schaurige Handlung! Wann wird endlich einmal ein Mord oder eine sonstige pikante Handlung die Erzählung spannend machen? Ihre breite Schilderung des Familienlebens paßt für den Geschmack unserer Leser nicht. Für das siebente Heft ist die ausführliche Schilderung einer Mord- und Greuelszene nötig, die aber in Nummer 8 fortgesetzt werden muß und erst in Nummer 9 zu ende geführt werden darf".

So lautet der Brief eines Kolportageroman-Verlegers an seinen Autor. Wenn er nicht wahr ist, so ist er doch wenigstens gut erfunden. Denn er kennzeichnet aufs genaueste die nichtswürdige Art, wie man den Lesehunger unseres Volkes zu stillen sucht. Statt des Brotes bietet man ihm Stein, statt es sittlich zu heben und zu erziehen, spekulirt man auf die niedrigsten Instinkte, reizt die Sinne und die Sinnlichkeit, und das alles um des Geldgewinnes willen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Verfasser und namentlich die Verleger dieser Art Erzeugnisse gute, zum teil riesige Geschäfte machen. Hat doch der Roman: „Der Schinderhannes, der größte Räuberhauptmann des 19. Jahrhunders" einen Umsatz von zwei millionen Mark, „Der Scharfrichter von Berlin" sogar von drei millionen Mark gebracht.

Und wer bringt all dies Sündengeld auf? Unser Volk, das nach geistiger Speise, nach Belehrung und Bildung oder auch nur nach Unterhaltung verlangt, statt der Speise aber Gift empfängt. Unser Volk, das billig kaufen will und einen schlechten Roman auf schlechtem Papier, mit schlechtem Druck und schlechter Ausstattung, ungebunden mit 10—15 ℳ bezahlt, eine Summe, die man für einen guten und gut ausgestatteten Roman kaum ausgibt. Und diejenigen, die ihre geistige Nahrung fast ausschließlich aus solchen Romanen und ähnlichen Schriften ziehen, sind nicht die Wohlhabenden, nicht die Gebildeten, bei denen solche Machwerke am Ende nicht viel Schaden anrichten würden, die Unbemittelten, Dienstboten, Fabrikarbeiter, Handwerker, Tagelöhner sind es, die damit ihre Sparpfennige vergeuden.

Weit schlimmer als die Schädigung des Geldbeutels ist aber der sittliche Schaden, die geistige Verwirrung, welche die Schauerromane in den Köpfen und Herzen anrichten. Bezeichnend genug sind es nicht etwa wirklich hervorragende Personen und Wohlthäter der Menschen, die in diesen Romanen die Hauptrolle spielen, sondern Verbrecher (Schinderhannes u. s. w.) oder Leute, die mit Verbrechern in Berührung kommen (Scharfrichter). Die Verbrecher werden als edle Menschen, als Märtyrer, als Rächer der Unterdrückten, das Verbrechen als etwas erlaubtes, ja großes und schönes hingestellt und das sittliche Urteil dadurch abgestumpft, ja geradezu verkehrt. Wenn daneben die Vornehmen und Gebildeten als Betrüger, Schurken und Verführer dargestellt werden, so muß in den Lesern notwendig der Klassenhaß, die Unzufriedenheit mit den Gesetzen und der bestehenden Gesellschaftsordnung geweckt und befördert werden.

Nimmt man hinzu, daß das fortwährende Wühlen in Blut und Greueln jedes menschliche Gefühl abstumpfen und die Roheit befördern, die unaufhörliche Aufregung die Phantasie erhitzen muß, so kann man sich nicht wundern, wenn durch solche Schundlitteratur geradezu Verbrecher hervorgebracht werden. Schon mehrfach haben Gerichtsverhandlungen die Thatsache ans Licht gebracht, daß Verbrecher zuerst durch das Lesen schlechter Romane auf Abwege gebracht sind.

Was läßt sich nun gegen diese volksvergiftende Litteratur thun? Denn daß etwas dagegen gethan werden muß, ist seit lange die Ueberzeugung aller, die es mit unserem Volke wohl meinen. Aber wenn der eine nach dem Staatsanwalt ruft, der andere gesetzgeberische Maßnahmen verlangt, so ist das nicht der Weg zur Besserung. Eine Entscheidung auf dem Verwaltungswege nach Art der früheren Zensur wird auch niemand wünschen. Mehr versprechen wir uns davon, wenn man aus Buchhändlerkreisen selbst vorgehen würde, und in der That beginnt der anständige Buchhandel allmählich gegen die Schauerromane Front zu machen.

Allein eine gründliche Besserung wird man auch von dieser Seite nicht erhoffen dürfen, jedenfalls wäre es verkehrt, mit einem anderweitigen Vorgehen warten zu wollen. Das lesende Publikum muß sich der schlechten Litteratur selbst erwehren, und das kann und wird nur geschehen, wenn man ihm unter denselben oder noch günstigeren Bedingungen besseres bietet. Man sorge also für Beschaffung und Verbreitung eines gesunden, sittlichen und erziehlichen Lesestoffes für unser Volk.

Der Lesehunger in unserem Volke ist einmal vorhanden und verlangt nach Befriedigung. Es wäre eine arge Täuschung, ihn zu leugnen, und ein Verbrechen an der Volksseele, ihn unterdrücken zu wollen, denn unser körperlich hart arbeitendes Volk verlangt nach geistiger Anregung, wie der Gelehrte und Beamte nach körperlicher Bewegung verlangt, um sich gesund zu erhalten. Und es ist mehr als das bloße Unterhaltungsbedürfnis, was diesen Lesehunger in unserem Volke hervorruft. Es ist das Verlangen nach Bethätigung und Erweiterung der in der Volksschule erworbenen Kenntnisse, es ist das Bedürfnis, die eigene Zeit, ihre wirtschaftliche, politische und geistige Entwickelung zu verstehen, der Wunsch, mit seiner Zeit zu leben und an ihren Aufgaben mitzuarbeiten, und die Erkenntnis, dazu erst an sich selber arbeiten zu müssen, die immer weitere Kreise unseres Volkes durchdringt.

Dieser Erkenntnis, diesem Verlangen entgegenzukommen, ist die Pflicht aller, die durch Amt und Stellung an der Verbesserung der Lage unseres Volkes mitzuarbeiten berufen sind, aller, die ein Herz für unser Volk haben. Zu diesem Zwecke gibt es aber neben der unmittelbaren Pflege des religiösen Lebens, neben der Weckung eines gesunden und gut geleiteten Vereinslebens, der Errichtung von Fortbildungsschulen, der Abhaltung von Vorträgen und Volksunterhaltungsabenden, — die aber doch immer nur einem kleineren Teile unserer Bevölkerung zugute kommen — kein wichtigeres Mittel als die Verbreitung guten Lesestoffes.

Die verschiedenen Wege nun genauer anzugeben, die schon eingeschlagen oder noch einzuschlagen sind, um diesen Lesestoff ins Volk zu bringen, soll die Aufgabe eines weiteren Artikels sein.

Vermischtes.

— **Humor des Auslandes** in der „Münchener Jugend". **Besuch:** Ihre Gartenthür geht aber schwer auf. Wollen Sie das nicht ändern lassen? **Ingenieur:** Wo denken Sie hin? Sie setzt ein Hebewerk in Bewegung. Jeder, der mich besucht, muß mir 7 Liter Wasser pumpen. — **Bing:** Siehst Du den alten Springings dort drüben? Den haben im Verlauf der Zeit schon ein Dutzend Aerzte aufgegeben. Wing: Unglaublich! Warum denn nur? Bing: Weil er ihre Rechnungen nicht bezahlte. — **Junge** (zum Schutzmann): Sie! Dort unten prügeln sich zwei Frauen. **Schutzmann:** Scher Dich zum Teufel und kümmere Dich um Deine eigenen Angelegenheiten! **Junge:** Aber die eine davon ist ja Ihre Frau! **Schutzmann:** Dann sei Gott der andern gnädig!

Plebejisch.

Plebejers Haß, Plebejers Gunst,
An beiden sei Dir nichts gelegen:
Er haßt in Dir den höhern Geist
Und schätzt Dich — Deiner Titel wegen.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— Von der neuesten vierten Auflage 1898 von **„Andrees großem Handatlas"** (erscheinend in 56 Lieferungen à 50 ₰ oder in 14 Abteilungen à 2 ℳ) liegt uns die erste Abteilung (im Umfange von 4 Lieferungen) vor. Wir haben schon in diesen ersten vier Lieferungen eine Sammlung prächtiger Karten, die den besten Ueberblick über die neue Richtung geben, die für den geschätzten Atlas jetzt maßgebend ist, in einer Zeit, die im Zeichen des Weltverkehrs, des Welthandels, der Weltpolitik steht. Eine außerordentlich lehrreiche Karte über die Vegetationsverhältnisse der Erde zeigt u. a. auch die Meeresströmungen und die Verbreitung der wichtigen Kulturpflanzen wie Kaffee, Thee, Tabak, Wein, Zuckerrübe und Zuckerrohr, Kartoffel und so fort. Es ist dies eine schöne Darstellung, wie sie bisher kein deutscher Atlas aufzuweisen hatte. Der Heimat sind zwei große Blätter gewidmet: Schleswig-Holstein mit Mecklenburg und Nieder- und Oberösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain. Es bedarf keines Hinweises, daß überall auf den neuesten Stand der Verkehrslinien besondere Rücksicht genommen ist, und man wird nicht nur Eisenbahnen finden, sondern auch jedes unterseeische Telegraphenkabel. Von anderen europäischen Ländern ist eine Uebersichtskarte von Schweden und Norwegen erschienen, die ein sehr anschauliches Kartenbild gibt, und eine große Karte von Griechenland, die sowohl den Politiker als auch den Geschichtsforscher und Archäologen befriedigen wird. Alle Karten sind farbenschöne, harmonische Darstellungen, die bei reichem Inhalte gewissenhafte Durcharbeitung zeigen, die sich sogar auf das Relief des Meeresbodens erstreckt, das in vielfach abgestuftem Blau eine ganze Reihe von Tiefseemessungen in Metern ausdrückt. Es ist eine Freude, die herrlichen Blätter beim Studium oder beim Zeitungslesen als allzu hülfsbereite Berater zur Hand zu haben.

Henneberg-Seide
— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken, (k. u. k. Hofl.), Zürich



Bequemste Dosirung.
Migränin-Tabletten, aus reinem Migränin dargestellt.

SOMATOSE (Fleisch-Eiweiss) hervorragendes Kräftigungsmittel.

Bilin Birresborn
Natürl. Kohlens. Mineralwasser
Tafelgetränk Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck.
Käuflich in Mineralwasserhandlung., Apoth., Hôtels etc.
Bestes diätetisches u. Erfrischungsgetränk.
Hauptniederlage: Apoth. A. Hültenschmidt.
Dortmund. s 3098

a Im Hyde-Park.

Londoner Frühlingsbrief von **Kurt Aldern.**

(Nachdruck verboten.)

Langsam erwacht die Riesin an der Themse aus ihrem langen Winterschlaf und rüttelt sich und streckt sich und putzt sich, um sich für den Eintritt der schönen Zeit, für den Beginn der season würdig vorzubereiten, die für jeden richtigen Engländer, für jede blondhaarige London lady die Zeit der höchsten Wonne und Begeisterung ist.

Die Nebel, die Winters über in den verkehrdurchtobten Straßen brüten und sich bis ins Innere des Hauses schleichen und den drawing-room verdüstern, wallen jetzt und brodeln, zerreißen und fangen an zu weichen, und gelegentlich lächelt die Sonne über den rauchgeschwärzten Häusermassen der City. Der Rasen im Regents Park leuchtet so frisch und grün wie nur das Gras eines englischen Cricket-ground glänzen kann, und die exotischen Tiere im zoologischen Garten kommen aus ihren Winterhäusern an die vorderen Gitter, in die freie Luft. Auf allen Squares schießt das frische, gelbliche Laub der Bäume und Sträucher machtvoll empor, draußen in Kew prangen die gewaltigen alten Kronenträger in wonnigem Schmuck, und die Mandelbäume in den Anlagen des Windsorschlosses wiegen fröhlich ihre rosigen Blütenhäupter. In den Adelspalästen von Park Lane wird geputzt und gescheuert, die kostbaren Rembrandt und Velasquez, die Prunkstücke von Chelsea und Sèvres, die den Winter über in Kisten und Kasten verpackt waren, werden hervorgesucht und erhalten ihre gewohnten Plätze an den Wänden und auf den Ebenholztischen, denn der Haushofmeister hat ein Telegramm empfangen, das ihm die bevorstehende Heimkunft seiner Lordschaft mitteilt. In den Klubs von Pall Mall und Piccadilly, in denen es manchmal recht öde und einsam gewesen, zieht neues Leben ein — eines der vornehmen und reichen Mitglieder nach dem andern erscheint wieder zur gewohnten Nachmittags-Whistpartie, und der Duke von Xborough erzählt von seinen interessanten Kreuzfahrten quer durchs Mittelmeer auf der neuen Jacht, die er sich hat bauen lassen, der Earl von Yshire berichtet über seine Tigerjagden auf Ceylon, und der alte Marquis of Zfield kann nicht genug Madeiras mildes Klima loben, das ihm über seine winterlichen rheumatischen Schmerzen hinweggeholfen hat. Die Ladenbesitzer in New Bondstreet stellen ihre kostbarsten und seltensten Stücke, alte blitzende Boulenhren, gestickte Brokate, Bilder von Millais und Sargent, in die Schaufenster. In Coventgarden singt die Patti bei wahnsinnigen Preisen und ausverkauften Häusern. Vor dem lange verödeten Bucking am Palace endlich drängen sich wieder die Galawagen, schmetternde Fanfaren erschallen, Diener mit gepudertem Haar, in goldblitzenden Livreen öffnen die Wagenschläge, aus denen schlanke, goldblonde Mädchengestalten, in den duftigsten, tief ausgeschnittenen Kleidern hervorhuschen: die Königin hält nach ihrer Rückkehr von der Riviera ihren ersten Drawing Room.

An keiner Stelle aber macht sich der Eintritt des Frühlings und der Beginn der Saison so bemerkbar wie im Hyde-Park. Er ist die Seele von London — das heißt, dieser Riesenstadt geht es wie Faust, sie hat zwei Seelen; die eine ist der Mittelpunkt der City, die Bank von England, mit dem tagsüber ununterbrochenen, drängenden, eiligen, geldhungerigen Menschenstrom um ihre fensterlosen Mauern: das ist die praktische, rechnende, verdienstgierige englische Krämerseele — die andere ist die ideale, träumerische, schönheitsdurstige, d. h. englischen Lebensidealen nachstrebende, die Seele Byrons und Tennysons, und ihr Sitz ist der Hyde-Park. Nirgends vielleicht zeigt sich die beste Seite des londoner Lebens so deutlich und rein wie hier, und wer in dieser Jahreszeit in London eintreffend zuerst den Hyde-Park vor Augen bekommt, wird vom Leben der englischen Hauptstadt vielleicht sogar einen zu günstigen Eindruck davontragen.

In mächtiger, vier Kilometer übersteigender Länge dehnt sich das grüne Feld aus, das, etwa bei der deutschen Botschaft beginnend, bis hinter Kensington Palace reicht, wo nur wenige Straßenzüge es wieder von Holland-Park trennen. Unter verschiedenen Namen, in mehreren Abschnitten: St. James-Park, Greenpark, Hyde-Park, Kensington-Gardens immer breiter werdend, ist es doch im grunde nur eine ungeheure Oase im Häusermeer der Millionenstadt, ein glänzender Schmuck und ein kostbares Pfand der öffentlichen Gesundheitspflege. Der schönste und kostbarste Teil davon ist aber die unter dem Namen Hyde-Park weltberühmt gewordene.

Zahlreich sind die Eingänge zu ihm, die das einfriedigende Gitter durchbrechen, man zählt allein neun Hauptthore, durch das vornehme Wagen in feine Alleen gelangen, denn für so exklusiv wird diese Stätte der Eleganz gehalten, daß kein Mietswagen, kein Cab und kein Handsom ihn betreten darf, sondern nur herrschaftliches Fuhrwerk, auch Radfahrer werden nur bis 10 Uhr morgens zugelassen, während Fußgänger natürlich jederzeit und überall Zutritt haben. Zwei Hauptthore aber eröffnen seine Herrlichkeiten. Das eine, der Marble Arch liegt im Nordosten, da wo Oxfordstreet, die gewaltige Geschäftsstraße des Westens, gegen zwei kleinbürgerliche Stadtviertel, Paddington und Bayswater, ausmündet. Hier zieht die ungeheure, stets menschenwimmelnde, omnibusdurchjagte Heerstraße vorüber, die, viele Meilen lang, sich unter einem Dutzend Namen durch ganz London von Westen nach Osten erstreckt. Der „Marmorbogen" ist eine hohe, weißleuchtende Triumphpforte, den Bogen des Konstantin auf dem forum Romanum nachahmend, und durch ihn hält das Volk, die Masse, zumeist Einzug in den Hyde-Park. Hier, unmittelbar hinter seinen Quadern, ist der große, halbrunde Platz, auf dem sich besonders an schönen Sonntagen so viel charakteristisches londoner Volksleben abspielt. Das Volk von England hat das verfassungsmäßige Recht, sich unter freiem Himmel zu versammeln, wo und wann es will, und über alles, was es angeht, zu beraten, sofern es jene ruhigen Formen wahrt, die das Gesetz verlangt, und die, als das Ergebnis einer Jahrhunderte langen politischen Schulung, ihm heut gleichsam angeboren scheinen. Und da der Engländer Debatten und Diskussionen leidenschaftlich liebt und fast jeder ein guter Redner ist, so macht das Volk von dieser Freiheit ausgiebigen Gebrauch. Drei, vier Volksversammlungen finden oft gleichzeitig an jener Stelle statt, wenige hundert Schritte von einander entfernt; hier wird eine politische Angelegenheit erörtert, da eine kommunale — hier tagen die Konservativen, dort die Anarchisten, und die englische Polizei läßt alle ihre Angelegenheiten erörtern, so lange sie sich ruhig verhalten, und schützt sie in ihren Rechten. Aus diesem Bewußtsein seiner Freiheit heraus fühlt jeder Engländer die Pflicht, jegliche Ungesetzlichkeit zu vermeiden.

Zahlreich ist an schönen Sonntag-Nachmittagen die Reihe der Privat-Redner. Wer etwas zu sagen zu haben glaubt und das Volk für seine Ideen gewinnen will, stellt sich seinen Stuhl mitten auf den grünen Rasen, steigt hinauf und redet das Volk an. Der spricht für allgemeine Abrüstung, ein zweiter für den Generalstreik, ein dritter sucht die Menge selig zu machen und empfiehlt die Rückkehr zur Religion als das einzige Mittel zur Linderung der menschlichen Leiden — oft steht ein ganzes Dutzend herum, jeder an seinem Platze. Besonders die Heilsarmee macht von diesen Freiheiten weiten Gebrauch und marschirt hier mit Gesang und Bannern auf, um sündige Seelen zur Umkehr und Buße zu laden. Wahrlich, ein hoher moralischer Mut gehört dazu, so unter freiem Himmel, vor gänzlich unbekannten Leuten mit seinen Ansichten offen hervorzutreten und nicht selten ruhig dem Sprühregen von Einwürfen und derben Witzen standzuhalten, der auf den Redner aus der Menge niederrieselt; denn der Engländer läßt sich selten eine Gelegenheit entgehen, den ihm angeborenen derben und scharfen Matrosenwitz zu zeigen. Solch öffentlicher Redner ist nicht selten ein Märtyrer — aber bisweilen ist er schlau genug, diesem Martyrium zuvorzukommen, indem er sich vorher einen Gegner mietet, der seinen Worten mit den dümmsten Einwürfen entgegentreten muß, die er dann witzig zum allgemeinen Gaudium widerlegt. Jedenfalls ist gerade diese Art der Volksredner unter freiem Himmel eine glänzende Schule der persönlichen Charakterbildung, sie gibt dem Engländer jenes furchtlose, hartnäckige Eintreten für die einmal gefaßte Idee, jene gänzliche Freiheit von Menschenfurcht, jenes Selbstgefühl, die ihn in der ganzen Welt auszeichnen. Oft durchziehen lange Prozessionen den Hyde-Park, Gewerkvereine und andere Körperschaften, die für irgend eine Idee demonstriren wollen, z. B. den Achtstundentag, sie führen Musik, Banner, Fahnen, Devisen mit sich, sind oft eigenartig und bunt gekleidet, und kein geringerer als Walter Crane sieht in diesen Aufzügen eine günstige Gelegenheit zur Bildung und Schulung des dekorativen Geschmacks der Massen.

Wenden wir uns einige Schritte weiter nach Westen, gegen ein kleines Thor zu, so stehen wir plötzlich auf einem Miniatur-Kirchhof, einem stillen Fleckchen Erde mit ganz kleinen, niedlichen Gräbern. Auf den zierlichen Denksteinen prangen winzige Inschriften: „Meinem unvergeßlichen treuen Pussy" u. dergl. . . . Hier ist der Hundefriedhof von London, und manches wackere und kostbare Tier liegt hier zum letzten Schlafe, und sein wohlgepflegtes Grab erzählt von jener Dankbarkeit und Zuneigung, die der Engländer im allgemeinen für Tiere hegt und die der schönste und sympathischste Zug in seinem Sportsmantum ist.

Nun schreiten wir tüchtig gen Süden zu, quer durch die Landschaft, und der innere Charakter des Hyde-parks offenbart sich uns. Es ist kein Garten in unserem Sinne, sondern eben der echte englische Park mit gewaltigen breiten Rasenflächen und vereinzelten Baumgruppen. Auf den grünen Gründen sieht man heitere Menschenmengen verteilt, reife Männer, kräftige Jünglinge, schlanke, blonde Mädchengestalten in knappen, fußfreien Gewändern. All die beliebten nationalen Spiele werden hier geübt, Hockey und Golf und Fußball und Tennis, kräftige Arme regen sich, blaue Augen blitzen, hin und her fliegen die Bälle und werden mit einem Eifer geschleudert, als gälte es den Kampf um Egypten. Der Geist schweigt hier, aber Gewandtheit, Grazie, Humor und Schlagfertigkeit entwickeln sich zur höchsten Vollendung. Große Mengen Zuschauer wandeln auf und ab oder sind auf dem Rasen gelagert und geben ihr sachverständiges Urteil ab, rufen den Tüchtigen Beifall zu, feuern Säumige an.

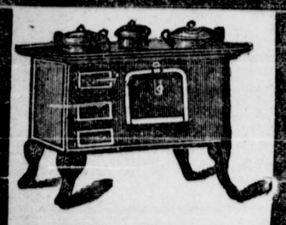
In der Ferne steigen jetzt die gewaltigen Zinnen von Hyde-Park-Court auf, und immer deutlicher tritt der ungeheuere Bau vor unsere Blicke, die weite, leicht gesenkte Ebene überragend, ein Mietsgebäude im vornehmsten Stil, ein Hotel und zahlreiche Amtsräume enthaltend. Immer näher schiebt sich zur Linken Park Lane heran mit ihren stolzen Palästen der Reichsten der reichsten Stadt der Erde, aus denen der große, heut stille und verödete Bau Barnatos, des einstigen Diamantenkönigs, besonders herausragt. Und jetzt stehen wir am Hyde-Park Corner, an dem großen, prächtigen Gitterthor, das die Eintrittsstelle der vornehmen Welt bezeichnet. Welch Fleck Erde ist das! Unmittelbar neben dem Thor Aspley House, ein großer, düsterer Palast, die Stadtwohnung des Herzogs von Wellington, und in der Runde ein Dutzend Paläste der englischen Großen, alle voll unvergänglicher Kunstwerke. Zur Linken Piccadilly, die vornehmste der londoner Straßen mit ihren prunkenden Klubs, ihren riesigen Palästen, ihren üppigen Schauläden. Da beobachtet man hinter breiten Fenstern die korrektesten Gentlemen beim Spiel, beim Zeitungslesen, beim Speisen, dort erquickt sich das Auge an den feinsten Schöpfungen der englischen Weber, Holzschnitzer, Goldschmiede. Vor uns führt die grüne Allee von Konstitution Hill nach Buckingham Palace, dem Wohnsitz der Königin, und zur Rechten streben die mächtigen Prunkbauten von Belgravia auf, dem Stadtteil der Diplomaten, dem Viertel der Gesandtschaften und der offiziellen Welt. Zu unserer Seite, im Grün der Gebüsche, edle Monumente: die Statue des kraftvoll schönen Archill, zu Ehren des Herzogs von Wellington, das Denkmal der englischen Frauen als Huldigung an die starke Männlichkeit, und die Büste Byrons, des schönsten englischen Jünglings, des tapfersten Sängers und Kämpfers für die unterdrückte leidende Menschheit.

Durch das dreigeteilte Thor von Hyde-Park Corner drängt und wimmelt eine Menge von Equipagen und Reitern. Breit und scheinbar endlos dehnt sich die herrliche Allee Rotten Row, und im Schatten der alten Bäume flutet den ganzen Streifen hinunter alles, was London an Schönheit, Reichtum und Eleganz aufzuweisen hat, bis hinab, wo unter gotischem Baldachin die goldene Gestalt des Prinz-Gemahls sitzt, die ungeheure Albert Hall sich wölbt, und die spitzen Hochtürme der unvergleichlichen Museumsstadt von South Kensington in die Lüfte steigen. Welche Fülle der edelsten Vollblutpferde, der tadellosesten Gespanne! In welch fester, nobler Haltung sitzt dieser greise Lord auf seinem langmähnigen Araber und hält das feurige Tier sicher am Zügel! Mit welcher Ruhe meistert jene geschmeidige Lady ihren milchweißen Vollblutengländer, der die reinste Rasse aufweist, und zwingt ihn zu den schönsten Bewegungen, zum schwierigsten spanischen Schritt. Nirgends in der Welt sieht man an einem Orte solche Fülle so schöner Wagen, Pferde und Menschen. Hier zeigt sich der Idealtypus des Engländers, die gesunde, schlanke, wohltrainirte Figur, an der kein Gramm überflüssiges Fett ist. Hier enthüllt sich der volle Reiz der biegsamen, englischen Frauenfigur mit dem herrlich geschnittenen Profil, den blonden Haaren, den vor Lebenslust blitzenden Augen und dem frischen, duftigen Rosenteint! Und wer beschreibt die engelhafte Schönheit der Kinder, mit der zarten Vornehmheit ihres fast schon reifen Ausdrucks, wie sie nur Millais malen konnte! Das Herz lacht einem, wenn man sieht, mit welcher Sicherheit diese entzückenden, hellockigen Geschöpfe, in ihren Samtanzügen, große Federbaretts auf dem Kopf, ihre geschmeidigen Ponis lenken und regieren.

Und am bewunderungswürdigsten vielleicht in diesem echt, im besten Sinne demokratischen Lande ist, daß nirgends, auf keiner Stelle des vornehmen Hyde-Parks, der Reichtum allein das Recht hat, sich auszubreiten. Jede öffentliche Einrichtung ist für alle da. Unmittelbar neben Rotten Row zieht sich die Serpentine hin, ein großes, langgedehntes Wasserbecken, auf dem sich jung und alt, vornehm und niedrig im Winter mit Schlittschuhlaufen, im Sommer mit Rudern vergnügt. Hier lernt der Engländer Respekt vor dem Werte des menschlichen Lebens und Mitleid und Hülfsbereitschaft mit dem Verunglückten: hier hat die englische Rettungsgesellschaft eine beständige Ausstellung von Rettungsapparaten bei Schiffsunglück und Wassersgefahr. Die eigentliche Zeit für die Serpentine aber ist morgens und abends stets gegen acht Uhr. Da drängen sich hier hunderte von Männern, Burschen, Knaben lachend, scherzend, lärmend, und jeder den Blick nach einer hohen Fahnenstange gerichtet. Die Glocke schlägt acht — eine Fahne flattert an der Stange hoch — und wie eine allgemeine Tollheit geht's durch die Menge — hierhin und dahin fliegen die Kleider, in einem Augenblick steht ein ganzes Regiment nackter menschlicher Körper gesund und wohlgebildet vor uns, und mag die Sonne scheinen oder der Wind pfeifen — hier ein Sprung, da ein Sprung — als ob eine Herde ungeheurer Frösche am Ufer aufgestört würde . . . überall plätscherts, klatscht, spritzt es . . . es ist ein Lachen, Schreien, Jubeln, alles schwärmt durcheinander . . . ein Haschen, Ringeln, Paddeln, der ausgelassenste Uebermut eines kräftigen, selbstbewußten Volkes in voller Oeffentlichkeit und Freiheit, und doch nicht ein Augenblick der Roheit und Unordnung . . . mit einemmale tönt die Glocke von neuem, eine Stunde ist um, die Flagge klettert langsam herunter . . . im nu stürmt die triefende, nackte Menge die grünen Ufer . . . in wenigen Augenblicken ist alles abgetrocknet, wieder angekleidet . . . und bald liegen Ufer und See wieder in vernehmer Einsamkeit, wie vordem.

Es gibt vielleicht manchen öffentlichen Garten in der Welt, der landschaftlich schöner ist als der Hyde-Park. Der berliner Tiergarten, das Bois de Boulogne wettefern mit ihm. Aber darin erreicht ihn keiner, daß er eine der ersten und wichtigsten Erziehungsanstalten des Volkes ist, ein Ort der öffentlichen Charakterbildung des einzelnen, ein echtes Gymnasium im Sinne der Antike, deren natürlichste moderne Erben die heutigen Engländer sind.

Gardinen- u. Roleauxstoffe in großer Muster-Auswahl, zu bekannt billigen Preisen. T. & M. Pinthus, Dortmund. Brückstr. 44.



Unter Garantie. **Herde** Ratenzahl. gestattet.

in Emaille u. Majolika, doppelwandig emaillirt mit nickelplattirtem Beschlag, kauft man am besten bei s 2889

Felix Hybbeneth,
Markt 6.

Mein Bureau befindet sich jetzt

am Rondel 2.

L. Geusen,
Civilingenieur. 7542



Wer

Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124

Hypotheken- und Kommissions-Geschäft von

Eduard Herrmannsdorfer,
Dortmund, Beurhausstraße 14. †
Fernsprecher Nr. 557.

Eine schöne

Besitzung

im besseren Stadttheile, die sich auch für Gastwirthschaft eignet, ist zu verkaufen oder zu vermiethen.

Schriftl. Angebote unter 8675 an die Dortmunder Zeitung.

Nahe der Hauptpost und der Königl. Maschinenbauschule ist ein

Bauplatz

(20—22 Quadratruthen groß) preiswerth zu verkaufen.

Schriftliche Angebote unter 8675 an die Dortm. Ztg.

Dortmunder Emaillewerke.
TRAINER & CONEN.
Uebernahme von
Emaillierungen und Vernickelungen
auf Guss und Blech.
Emaillierte Schilder, Herde und Oefen.
Kunstschlosserei.

In Rohglas

circa 7 Millimeter stark, halte großes Lager und kann jedes Quantum sofort zu billigsten Preisen geliefert werden. **Carl Döring,**
7811„ Lütgebrückstraße 9.

Flur- und Wandbekleidungsplatten,
Fabrikat der Firma
Villeroy & Boch
in Mettlach,
liefert und verlegt in tadelloser Ausführung zu billigsten Preisen
H. Hempelmann,
Nordstr. 25. 4408 Fernsprecher 466

---

2 fast neue **Einfahrtsthore** billig zu verkaufen.
† Bornstraße 89.

Portièren,
Borden, Lamberquins,
Halter bis Pfingsten
mit 10 Proz. Rabatt.
W. Geitz,
Ostenhellweg 62,
Schwanenwall-Ecke. 8727

S. Löwenstein.

Dortmund
Brückstr. 20,
empfiehlt in
unübertroffener Auswahl:

Seidenstoffe

schwarz u. farbig, uni, gemustert u. karrirt
für
Kleider, Blousen und **Besatz.**

Moiré Velours
in schwarz und allen neuen Farben.

Schottische Seidenstoffe
Reizende Neuheiten
in
gekräuselter Gaze
(Gaze gismonda)
in allen Farben zu Einsätzen.

Puffen-Rüschen
aus Crêpe lisse
in grossem Farbsortiment zu Kleiderbesatz
Gazeband, glatt und plissirt 8234 ?
Crêpe de Chine, Erbstüll, Seidenbrocat.

Câpes-Rüschen
sowie die dazu passenden Bänder zur Selbstarbeit

Spitzen, Spitzenstoffe

Spitzen-Einsätze
in weiss, crême, beurre und schwarz

Crêpelisse Spitzen
in allen Farben.

Seidene Bänder
in allen Farben und Breiten;

zu Kleiderbesatz, in I, I½, u. 3 vorräthig.

Grosse Auswahl in

Schärpenbänder

Festons u. Madepolamstickereien, abgepasste Feston- u. Mull-Roben, glatte und gestickte Battiste.

Billigste Preise.

Muster- und Auswahlsendungen zu Diensten.

Sool- und Thermalbad Wilhelmsquelle
Eickel-**Wanne** i. W.
Haltestelle der electr. Strassenbahn.
reicher Gehalt an Kohlensäure und Kochsalz (9%) Thermalquelle (32°) gegen Scrophulose, Gicht und Rheumatismus, Blutarmut, Frauenkrankheiten, sowie gegen Krankheiten der Verdauungs- und Athmungsorgane, Soolbäder, Sool-Inhalatorium, römisch-irische Bäder, Electrotherapie und Massage. Parkanlage, Kurhotel, Kurhaus für Kassenmitglieder und Milchkuranstalt.
Wanne, gelegen an den Hauptstrecken der rechtsrheinischen Eisenbahn, ist von allen Richtungen auf's Bequemste zu erreichen.
Prospekt gratis und franko.
Die Badeverwaltung.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Mengede und Umgegend** zur gefl. Kenntniß, daß ich mit dem heutigen Tage das frühere **Hoening**sche Geschäft übernommen habe und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Mengede, den 16. Mai 1898.

Hochachtend
Richard Schulte.

Dr. Dünges, Kuranstalt Prinzenhof, CLEVE a. Niederrhein.
Vorzügliche Heilerfolge
bei Nerven- und Frauenleiden, Bleichsucht, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Gallenstein- und Magenleiden, Verstopfung, beginnende Herzleiden, Verkrümmungen des Rückgrates, Rückenmarksleiden.
NEUE, durch besondere Vorzüge ausgezeichnete Methode
Zur Belehrung Herrn **Dr. Dünges** »Gemeinverständliche Aufsätze über Gesundheitspflege«, zu beziehen für **M. 1,50** durch die Anstalt. 1648

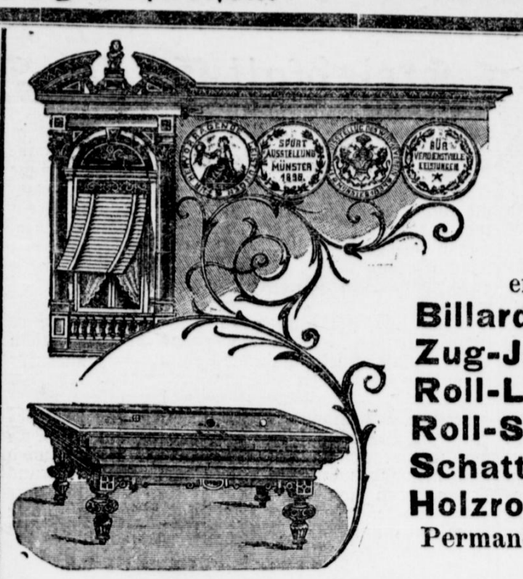
Alle Damen

haben ein Interesse daran,

in Kleider-Schutzborden nur erste Fabrikate von bewährtem Rufe preiswerth zu kaufen. Sie finden für praktische Strassen- und Hauskleider nichts Besseres, als Mann & Schäfer's echte Rundplüsch-Borde, die mit dem Namen Mann & Schäfer bedruckt sein muss. Für bessere Kleider verwendet man entschieden sehr vortheilhaft Mann & Schäfer's „Monopol" Schutzborden, die mit reinem Mohairbesen, in einer prachtvoll reichen Qualität gearbeitet, mit dem Worte „Monopol" bedruckt sind zum Unterschiede von vielen minderwerthigen Fabrikaten.

s 2296

Mann & Schäfer, Barmen.



Westfälische Billard-u. Jalousien-Fabrik
Franz Nüsing,
Münster i. W.,
empfiehlt sich zur Lieferung von
Billards,
Zug-Jalousien,
Roll-Läden,
Roll-Schutzwänden,
Schattendecken,
Holzrouleaux u. Glasventilatoren.
} eigenes Fabrikat Dampfbetrieb.
Permanente Ausstellung in Billards und Billardutensilien.
Special-Kataloge franco zu Diensten. 8111

Großes Vorrathlager fertig genähter Oberbetten, Unterbetten, Pfühle, Kissen, Bettbezüge.

Das Füllen der Betten geschieht in Gegenwart des Käufers.


Schutzmarke.

Bettfedern-Reinigungs-Fabrik
und Special-Geschäft für
fertige Betten, Bettfedern und Daunen
von 13413
N. Rosenthal,
Dortmund, 28a. Münsterstrasse 28a.
Eigene Dampf-Reinigungs-Anlage.
Das **Reinigen älterer Betten** geschieht jeden Donnerstag. Anmeldungen bis Mittwoch-Mittags erbeten.
Durch Entstäuben, Reinigen, Befreien von allen Fremdkörpern, Milben, Motten 2c., durch geruchfreie Beseitigung aller anhaftenden Ausdünstungen, Schweiß, 2c., vermittelst **meiner Maschinen** neuester Construction werden ältere Bettfedern fast wie neu!

Sämmtliche Bettwaaren sind doppelt genäht und mit Leder-Ecken versehen.

Für die Dauerhaftigkeit der bei mir gekauften Betten leiste ich mehrjährige Garantie!

Wilh. Hohrath,

Burgwall 21. Dortmund. Kapellenstr.-Ecke.

Pianino's & Flügel.

Niederlage der Hof-Pianoforte-Fabriken: 4395
V. Berdux, Rud. Ibach Sohn, E. Kaps, Th. Steinweg Nachf., Schiedmay e & Söhne,
andere, gute Fabrikate: **Piano's** von Mk. **440** an,
Flügel von Mk. **950** an,
Estey's Cottage-Orgeln,
deutsche und amerikanische Harmoniums von 85 Mark an.
Schriftliche Garantie 10 Jahre. Franco Aufstellung.
Größtes und reichhaltigstes Lager in Westfalen.
Prämiirt 1896 mit 3, 1897 mit 2 goldenen Medaillen.
Preislisten und Zeichnungen auf Wunsch.

Lokomobilen bis 200 Pferdekr.
für Industrie und Gewerbe
beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.
1895/96: 1191 Stück
1897: 845 „
verkauft.



HEINRICH LANZ, Mannheim.
Filiale in **Köln,** Hohenstaufenring No. 29.

Bad Kreuznach.
Hôtel Kauzenberg
Großer Garten, Bäder, mäßige Preise,
bestens empfohlen. s 3016
Eigentümer **W. Reichardt.**

Beide Preismedaillen der Stadt Köln 1893.
Neu. Unsymmetrisch im Obertheil gelagerte Schaukel. **D. R. M. G.**



Jalousien 2359
mit verz. Ketten, die Brettchen **ohne jede Lichtöffnung,** gegen Geklapper **in jeder Stellung** zu handhaben, absolut **dicht** schließend, technisch vollendetste Dauerhaftigkeit **unerreicht.**
Ausgest.: Baufach-Ausstell., Köln.
Kostenanschlag **gratis.**
Th. Kauffmann, Köln, Spezialfabr. f. Jalouf. u. Holz-Roll. all. Arten.

Perf. **Büglerin** sucht Kundsch. in u. auß. d. Hause. Weberstr. 7, 1 Tr. *

Eine **Laube** für einen Garten zu kaufen gesucht. Jakobstr. 24.

Ratten, Mäuse, Schaben Heimchen, Wanzen vertilgt unter Garantie. **M. Seldis,** Kammerj., **Dortmund, Weiherstraße 19.** 2

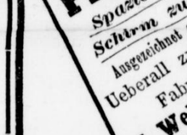


Heutger & Co.,
Dortmund,
Kaiserstraße 50, Telephon 132
kaufen und verkaufen:
Kuxen, Aktien, Bohrantheile und Obligationen,
alle Geschäfte frei von Provision und Spesen. 5531

Brennholz.

Von heute ab verkaufen wir Brennholz zu **3** ℳ pro Raummeter ab unserm Sägewerke. 5622 3
Heitmann & Kirckhefer,
Dampfsägewerk.

Gut erhaltene, alte
Eisen-Platten
von 5—6 Meter Länge, ü. 1 Meter Breite, annähernd 1000 Quadratmeter, nebst einige Waggons
Eisenschrott
abzugeben.
Schriftliche Angeb. unter 8713 an die Dortm. Ztg.



Omnibusfahrt Dortmund-Brackel-Asseln.
Abfahrt v. Dortmund nach Brackel 12,15 Mittags, nach Asseln 2,15 N.
Abfahrt von Brackel 1,15 Nachm.,
„ „ Asseln 5,00 Uhr.
† **H. Schulte.**

Für 1. Juli oder spät. wird e. gut.
Agentur- und Commissions-Geschäft
zu übernehmen gesucht.
Schriftliche Angebote unter 8574 an die Dortm. Ztg. erbeten. †

Gardinen,
wegen Ueberfüllung des Lagers bis Pfingsten,
mit **10** Proz. Rabatt.
W. Geitz,
Ostenhellweg 62,
Schwanenwall-Ecke.

Ich habe mich hier in Dortmund, 8782
Wißstraße 20,
als
praktischer Arzt
niedergelassen. Meine
Sprechstunden
sind an den Wochentagen:
Vormittags von 8—10 Uhr,
Nachmittags von 3—4 Uhr,
Sonntags Vormitt. von 8—9 Uhr.
Dr. Gerth,
praktischer Arzt und Stabsarzt der Landwehr.

Drei im Französischen vorgebildete junge Kaufleute wünschen gediegenen Unterricht in
französischer Handelskorrespondenz.
Schriftl. Angeb. unt. 8716 an die Dortmunder Zeitung.

Fein gesiebte
Mauerasche,
sowie
rothe Gartenasche,
zusammengebrannte
rothe Kesselasche
für Wegeaufbesserung, Betonzwecke, Grottenbau 2c., ab Halde „Hermannshütte" (Hörder Verein), Eingang beim Portier am Remberg, oder frei Waggon Station Hörde, bezw. franko Verwendungsstelle, hat billig abzugeben 7697†
G. Dürholt,
Dortmund, Kaiser Wilhelm-Allee 30.

Russland.
Ein in Warschau seit 20 Jahren existirendes Commissions-Agentur-Geschäft sucht Vertretungen leistungsfähiger Häuser, gleichviel welcher Branche. Prima Referenzen auf Wunsch. Gefl. schriftl. Angeb. unt. D W 513 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW 19.** ; s 3344

Beste
Hausbrandkohlen,
Nuß und bestmelirte,
sowie alle Sorten **Coks,**
liefert prompt ab Zeche 8760
Aug. Molla, Amalienstr. 31.

Reichstagswahl.

In Gemäßheit des § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und § 2 des Reglements vom 20. Mai 1870 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die für die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage aufgestellten Wählerlisten sämmtlicher Gemeinden hiesigen Amtsbezirks in der Wohnung der betreffenden Herren Gemeindevorsteher mit Ausnahme der Gemeinde Eving, für welche die Listen bei dem **stellvertretenden** Gemeindevorsteher Herrn Grävinghoff offen liegen, **acht** Tage lang und zwar vom 18. Mai bis einschließlich 25. Mai 1898 zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sind.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dieses innerhalb acht Tagen nach dem Beginne der Auslegung derselben bei den Herren Gemeindevorstehern resp. Stellvertretern schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben.

Kirchderne (Amt Lünen), den 13. Mai 1898. s 3349

Die Polizei-Verwaltung:
Bonnermann, Amtmann.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und § 2 des Reglements vom 20. Mai 1870 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Wählerliste der Stadtgemeinde Lünen im hiesigen Verwaltungsbureau acht Tage lang, und zwar vom 18. Mai cr. bis 26. Mai cr. öffentlich ausgelegt ist.

Innerhalb acht Tagen nach dem Beginn der Auslegung steht es Jedem frei, gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste seine Einwendungen schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben.

Lünen, den 14. Mai 1898.
s3353 **Der Bürgermeister: Becker.**

Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenommenen Gemeinde-Verordneten-Wahl in der Gemeinde Asseln sind für die Wahlperiode 1897—1903 nach Vorschrift des § 28 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 zu Gemeinde-Verordneten gewählt:

1. **Wirth Georg Funke,**
2. **Maurermeister Friedrich Rüping.**

Es wird dieses mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl 2 Wochen nach dieser Bekanntmachung beim Gemeinde-Vorstande anzubringen sind

Brackel, den 12. Mai 1898. s 3448

Der Amtmann: Enser.

Bekanntmachung.

In Westrich wird am 16. Mai eine Posthülfsstelle, deren Verwaltung dem Wirth Engemann übertragen ist, eingerichtet.

Castrop, den 14. Mai 1898.

Kaiserliches Postamt.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Nachdem der Ertrag der Erhöhung unseres Actienkapitals im Handelsregister des Königl. Amtsgericht Berlin I erfolgt ist, können die

neuen Actien

gegen Rückgabe der Einzahlungsquittungen bei uns in Empfang genommen werden. Auf Wunsch versenden wir dieselben portofrei.

Berlin, den 14. Mai 1898. s 3345

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Billig u. gut. Garantie Zurücknahm
ff. holst. Meiereibutter,
à **Pfd. 1,05 M, frei g. Nachnahme.**
Gutsbesitzer A. Siemen, St. Margarethen.

Honnef. Haus m. sch. Gart., Einf., Anb. 2c., verh. h. sof. z. 13000 M. z. verk.
Friedr. Wiescher, Krefeld. f

Divan, 6 Stühle, Spiegel u. Trümeau, neu, bill. z. verk. Uebelgönne 47;

Versicherungen gegen
Feuer-, Blitzschlag-, Explosions- u. Einbruchsdiebstahls-Schäden
gewährt die s 3351
Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.
Vertreter für Dortmund: **Carl Leue,** Kaiserstraße 64.
J. C. Rappe, Kuhstraße 2, II.
Agenten werden gegen hohe Bezüge überall angestellt.



Bierfass-Automaten
von **15** oder **10 Kilo** Inhalt liefert frei ins Haus.
5 Kilo Dortmunder Bier 1,50,
5 Kilo echt Münchener 2,50,
5 Kilo echt Pilserner 3,00,
mit Eis und Kohlensäuredruck.
F. Wehling,
„Am breiten Stein", Brückstraße 37.
Telephonruf 426.
(1 Liter = 1,0125 Kilo.)



Jagd-Verpachtung
Am Montag, den 6. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, soll auf dem **Rathhause zu Hirschberg** die dortige Gemeinde-Jagd, bestehend aus 728 ha Feld- und 997 ha Waldjagd öffentlich meistbietend auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen können auf dem Amtsbureau in Warstein eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden. Die Stadt Hirschberg liegt circa 7 km vom Bahnhof Warstein und circa 14 km vom Bahnhof Oeventrop entfernt. Die Jagd hat als Standwild: Hasen, Rebhühner, Rehe, Auerhähne, Birkwild, Haselwild und Schwarzwild, sowie Rothwild als Wechselwild.

Warstein, den 12. Mai 1898. 8775

Der Amtmann: Schmitz.



Jagd-Verpachtung



Am 25. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,
sollen bei Herrn A. Brinkmann hierselbst **die Jagdnutzungen in den Ortsfluren der Gemeinde Wormbach** auf 6 Jahre zur Verpachtung im öffentlichen Meistgebot ausgestellt werden.

Jagd-Liebhaber werden hierzu eingeladen.

Das zur Verpachtung kommende Jagd-Revier ist von den Bahn-Stationen Saalhausen, Lenne, Fleckenberg und Schmallenberg nur 2 bis 4 km entfernt. Darin ausgezeichnete Feldjagd, viel Birkwild, Rehe als Wechselwild. 8774

Wormbach, den 13. Mai 1898.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Geneke.

Reichshallen-Theater.
Neues Personal ab 16. Mai.
Georgette Duval,
plastische Darstellung moderner Meisterwerke.
Geschw. Mac-Lord,
englisch-deutsche Duettistinnen.
Elly und Alfons Bagarté,
Liliputaner-Theater mit dressirten Ratten und Katze.
Mr. Tanti
mit seinem boxenden Pudel.
Einzig dastehende urkomische Dressur.
Anfang 8 Uhr. 8798
F. M. Kaiser.

Naturheil-Verein.
Heute,
am Montag-Abend 8½ Uhr,
im **Vogell**'schen Saale:
Vortrag
des Vorsitzenden der Westdeutschen Vereine Herrn **Fricke** aus **Bielefeld** über:
Erziehung unserer Kinder zur Gesundheit und geistigen Frische.
Zutritt für Damen und Herren frei.
8797 **Der Vorstand.**

Echte Suppenwürze
MAGGI
ist soeben wieder eingetroffen bei
Ad. Dahlhaus, Annenstraße 3.
Original-Fläschchen No. 0 werden zu 25 ₰; No. 1 zu 45 ₰; No. 2 zu 70 ₰ mit Maggi nachgefüllt. s3260

Am Sonnabend ist auf dem Wege Brückstr., Ostenhellweg nach dem Ostwall
1 Bund Schlüssel verloren.
Abzugeben gegen Belohnung an **Aloys Schwarz,** bei **Franz Schlüter,** Ostwall 52. 8800

Fox terrier,
schwarz gefleckt, braunen Behang, am Freitag zugelaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 8783

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Ein im Auslande gewesener
Kaufmann
sucht, wegen Aufgabe seines mit nachweislich gutem Erfolge betriebenen Geschäfts, passende Stellung. Suchender ist an selbstständiges Arbeiten gewöhnt.
Schriftl. Angebote u. M T 8779 an die Dortm. Ztg. †

Baumaterialien-Geschäft
sucht per 1. Juli d. J.
1 Commis u. 1 Volontair.
Schr. Angebote mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen u. A D 37 a. d. Ann.-Exped. von **Gustav Butz** in **Hagen i. W.** erbeten. †

Jüngerer Commis
sucht Stellung in einem Droguen-, Material-, Farb- u. Colonialwaaren-geschäft Engros oder Detail. Schr. Angeb. unt. 8769 an die Dortm. Z.;
Junger Mann sucht **Nebenverdienst,** freie Zeit von 7½ Uhr abends. Schriftl. Angebote unter 8792 an die Dortm. Ztg. *

Aeltere **Colonialwaaren-Großhandlung** und mit neuesten Einrichtungen versehene **Kaffee-Rösterei** sucht durchaus tüchtigen
Reisenden.
Herren dieser Branche, möglichst mit der Kundschaft hiesiger Gegend bekannt, belieben Angebote unter 8780 an die Dortm. Ztg. einzureichen. Eintritt sofort oder später. e

Tücht. Schlosser ges.
W. Orthmann, 2. Kampstr. 22. j

Anstreichergehülfen
gesucht. **Röllecke,**
j Bleichmärschstr. 1.

Anstreichergehülfen
gesucht. **Wilh. Straus Wwe.,**
j 2. Kampstr. 35.

Tüchtige Baumeister, Viehwärter und Ackerknechte suchen sofort und später Stellung d. Schlingmanns Bureau, Lütgebrückstraße 12. *

Für eine hiesige Eisengroßhandlung wird ein
Lehrling
mit schöner Handschrift und guter Schulbildung gesucht. 8703§
Näh. in der Dortm. Ztg.

Polster-Lehrling,
der gleich Vergütung erhält, gesucht.
8789 † Ostenhellweg 23.

Kräftigen s3341
Laufburschen
sucht sofort
Jul. Scherney,
Markt 21.

Ein arbeitsamer, solider und bescheidener
2. Hausbursche
gesucht. Nur Reflektanten mit gut. Referenzen wollen sich melden.
Näh. in der Dortm. Ztg. 8759

In kleinem Haushalt ein braves, sauberes 8770
Dienstmädchen
gesucht bei gutem Lohn.
Frau **Berns,** Kaiserstraße 88.

Aelteres, arbeitsames
Mädchen
oder alleinstehende **Frau** zu 3 Kl. Kindern und die Hausarbeit (ohne Wäsche) gesucht. Näh. 8795†
Frau **Göbler,** Helle 7.

Suche sofort ein jüngeres
Nachm.-Kindermädchen.
8773f Friedensstr. 38, I.

Perfekte Verkäuferin,
die mit der
Galanteriewaarenbranche
vertraut ist, nach auswärts gesucht.
Zu melden bei
Fritz Jonas,
Thomasstr. 22.

Suche für mein Colonialwaaren-Geschäft per Anfangs Juni eine fleißige, tüchtige
Ladengehülfin.
Schriftl. Angebote mit Zeugniß-Abschriften unter W T 8746 an die Dortm. Ztg. erbeten. f

Eine tüchtige
Maschinenstrickerin
wird gesucht. 8771f
Münsterstraße 72.

Ein gewecktes, arbeitslustiges, katholisches 8743
Mädchen
hat Gelegenheit, gründlich den Haushalt und Küche zu erlernen, ohne Zahlung. Bei gutem Anlasse erhält sie für Leistungen kleines Baargeld. Meldungen sofort bei Oekonomenwirthschafterin Frau **Hauch,** Drensteinfurt.

Zum 1. Juni wird ein braves, evangelisches
Mädchen
von auswärts, welches Liebe zu Kindern hat, gegen guten Lohn für Haushalt und Kinder gesucht.
Frau **Schmidt,** Hohestr. 29. *

Ein Mädchen
für ländliche Arbeiten und Melken gesucht. Lohn 150 M. (8585
Näheres in der Dortm. Ztg.

Perf. Köchinnen u. Zweitmädchen, jüng. Mädchen
zur Stütze der Hausfrau aufs Land gesucht. 8794 †
Frau **Göbler,** Helle 7.

Mädchen,
die melken können, **Viehwärter, 1.** und **2. Ackerknechte** erh. Stellen.
8796 † **Göbler,** Helle 7.

Gebildetes Fräulein
wird zur **Beaufsichtigung** der Schularbeiten zu einem 14jähr. Mädchen für Nachmittags gesucht. Gehalt 20 M. pro Monat.
Schriftl. Angeb. mit genauer Angabe unt. 8565 an die Dortm. Ztg.

Tüchtige Näherinnen
sofort gesucht. 8790e
Gladbacher Engros-Lager,
M. Steinberg, nur Münsterstraße 15.

Lehrmädchen sofort gesucht.
8791e **Gladbacher Engros-Lager,**
M. Steinberg, nur Münsterstraße 15.

Zum 1. August wird ein evangel.
Zweitmädchen
gesucht von 8777
Frau Dr. **Krupp,** Silberstr. 22.

Ein ordentl., fleiß. **Mädchen** für eine kleine Familie per 1. Juni gesucht. ; Balkenstraße 10.

Braves, properes **Mädchen** für einen kleinen Haushalt gesucht.
Kronenstraße 49, 1. Et. *

Ein j. **Mädchen** v. auswärts für einen kl. Haush. auf sofort gesucht.
Bremerstr. 7, 1. Et., links.'

Ein **Mädchen** von 16—17 Jahren für Nachmittags sofort gesucht.
Münsterstraße 64, 1. Et.'

1 pr., tücht. **Mädchen** f. Hausarb. gesucht. Näh. Betenstr. 8, 1 Tr. f

Nachmittagsmädchen für sof. ges. Gutenbergstr. 35, 2. Et. j

Spülmädchen gesucht.
; Weiherstraße 6.

Ein **Mädchen** für die Nachmittage gesucht. ; Bremerstraße 17, 2. Et.

Ein prop. **Morgenmädchen** sof. gesucht. Bissenkamp 18. j

Morgenmädchen zu einz. Herrn gesucht. Olpe 32.'

Morgenm. gesucht. Balkenstr. 19.'

Mädchen gesucht. Humboldtstr. 10.

Herrschaftl. 2. Etage
im neuerbauten Hause, Knappenbergerstr. 41, per 1. August zu vermiethen. 5 Zimmer, Küche, Mansarden-Zimmer, Balkon, elektr. Licht, Mitbenutzung d. Waschk. u. Bleiche.
Näh. Schulgasse 11, I. f 8764

Ein schön. **Bodenzimmer** an einige Leute zum 1. Aug. zu vermiethen.
8787 j Bornstraße 62.

Eine abgeschl. Etage
von 5 Zimmern, 1 Bodenzimmer, Garten, gemeinschaftl. Waschküche und Bleiche, an der Bleichmärschstraße 27 gelegen, ist zu vermiethen.
Näheres Brüderweg 16. 8504f

Zwei alte Leute suchen **2 Bodenzim.** in ordl. Hause. Schr. Ang. u. 8781 an die Dortm. Ztg. j

Die seither von dem Herrn Fabrikbesitzer Gerlach bewohnte
Bel-Etage
des Hauses 8680
Südwall 8
ist zum 1. August zu miethen.
Näh. **Brokfick,** Brüderweg 40.

Eine schöne
Wohnung
(Nähe des Hauptbahnhofes), besteh. aus 4 oder 5 Zimmern nebst Zubehör, zum 1. August an ruhige Familie zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 8547

Schöne, abgeschl.
2. Etage,
5 Räume u. Zubehör, Baderaum, Mitben. d. Waschk., Bleiche 2c., an kl., ruh. Familie per 1. August cr. zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. '8793

Zwei große
Parterre-Zimmer
mit Schaufenster, im Mittelpunkte der Stadt, zu vermiethen.
Näheres Rosenthal 21, 1. Et.

2 schöne, geräumige
Bodenzimmer
per sofort für 150 Mark zu vermiethen. 8744
Wilhelm Fischer, Hohestraße.

Eine abgeschl. **Etage** von 4 Zim. an ruhige Familie zum 1. August zu vermiethen 8786 j
Bornstraße 62.

3 Zim., z. Geschäft geeig., p. 1. Aug. zu verm. Alfenstr. 25. j

Ein junger Handwerker sucht **Wohnung** v. 1 od. 2 Zim. im östl. Stadtth. ausgeschlossen von Bodenstuben.
Schriftl. Angeb. unter 8788 an die Dortm. Ztg. j

Junger Mann sucht **möbl. Zimm.** mit voller Pension in besserem bürgerlichen Hause. Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter K F 8768 an die Dortm. Ztg. ;

Alleinst. Mädch. f. 1 gr. od. 2 kl. Z. sof. od. sp. z. m. N. Wilhelmstr. 41. *

Per 1. August
eine
Wohnung
gesucht, besteh. aus 4—5 Räumen.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter 8714 an die Dortm. Ztg.

Ein herrschaftliches
Wohnhaus
mit Gärtchen, am liebsten im Osten oder Süden der Stadt, zu kaufen oder auf längere Zeit zu miethen gesucht. Schriftl. Angeb. u. B 8590 an die Dortm. Ztg. (

2 fein **Wohn- u. Schlafzimm.** möbl. gemeinsch. an 2 bess. Herren sofort mit Pension zu vermiethen. ; 8383
Hamburgerstraße 70, 1. Et.

Zwei fein
möbl. Zimmer
mit Frühstück zu vermiethen.
Hamburgerstr. 68. f

Ein gut möbl. **Zimmer** per 1. Juni zu vermiethen. 8799 j
Brüderweg 53, II., Schwanenwallecke.

Gut möblirtes **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermiethen.
Ardeystr. 1, 2. Et."

Zwei gut möbl. **Part.-Zimmer** sofort od. 1. Juni zu verm. 8721 *
Elisabethstr. 2a, nahe am Südwall.

Schön möbl. **Zim.** sof. od. 15. Mai zu verm. Weißenburgerstr. 44, 2. Et.

Frd. m. Zim. m. 2 Betten z. v.
Nordstr. 37, 2. Et. f

Möbl. **Zim.** i. bess. Hause a. anst. Herrn z. v. Kaiserstr. 31, 2. Et. f

Einfach möbl. **Zimmer** zu verm.
Goldstr. 2.

Frdl. möbl. **Zim.** m. Frühst. zu vermieth. Hoherwall 22, 1 Tr. h.

1 frdl. m. **Zimmer** m. voll. Pens. an 2 H. zu verm. Krautstr. 31. b

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm. sof. an 1 bess. Herrn z. v. Friedhof 8, II.;

Möbl. **Wohn- u. Schlafz.** m. Pens. an 2 H. z. verm. Kaiserstr. 12, I.'

Ein schönes **Part.-Z.** an 1 Herrn zu verm. Weißenburgerstr. 44.'

Schlafstelle frei. Humboldtstr. 10.

Gr., fein m. **Zim.** an 1 od. 2 H. m. od. o. Pens. zu verm. Reinoldistr. 21, II.

Ein einf., möbl. **Zim.,** an 1—2 a., j. L. m. K. zu verm. Schwanenstr. 3, 2. Et.

Möbl. Zimmer mit Frühstück zu vermiethen. Westenhellweg 97, 2 Tr.

Anst. m. Zim. z. v. Leopoldstr. 42.

M. Z. a. 2 H. z. v. Bremerstr. 7, 2. Et.

Anst. Leute erhalten **Schlafstelle.**
Ostwall 52a. f

Schlafstelle off. Oestermärschstr. 18.'

G. Kost u. Logis. Brückstr. 32. f

2 oder 3 kräftige
Zuschläger
auf sofort gesucht. '8666
Gevelsberg, Station Haufe.
Ferd. Bamberger.

Maurerpolier.
Erfahrener Maurer, welcher die Bauschule besucht u. 9 Jahre praktisch gearbeitet hat, sucht Stelle als Polier. Derselbe hat ähnliche Stellung schon bekleidet.
Zu erfr. i. d. Dortm. Ztg. 8567

Ein **Stunden-** od. **Morgenmädch.** für einen kleinen Haushalt gesucht.
Treibstr. 19, 1. Et.

Von einer großen
Locomotiv- und Maschinenfabrik
in Mitteldeutschland werden tücht.
Schlosser u. Dreher
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bewerber erhalten bei tüchtigen Leistungen guten Verdienst und dauernde Stellung.
Offerten mit Zeugnissabschriften sind unter F. C. 846 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Cassel, zu richten. s3204

Warenhaus **A. Eick & Co.** in Dortmund **liefert billig u. gut alle Sorten Herrenkleidung.**

Die letzten Neuheiten

in Spitzen-Fichus, Câpes, Kragen und Staubmänteln

sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Eine grosse Parthie Jaquettes, schwarz und farbig.
Eine grosse Parthie schwarze und farbige Kragen.
Câpes für Frauen in prima schwarzen Stoffen
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Eine grosse Parthie Reise-Costumes, -Rock und -Jaquette
von Mark 12 bis 45.

Grösste Auswahl in **Wasch-Costumes, -Blousen u. -Morgenröcken**

Sportkleider,

Pariser und Deutsche Original-Modelle, „sehr billig".

Rose & Co., Dortmund.

Vom Ausverkauf grosser Posten **Gardinen**

zu äußerst **billigen Preisen** noch am Lager.

1 bis 3 Fenster bedeutend unter Preis.

Vom Ausverkauf grosser Posten **Gardinen**

Teppiche und Möbelstoffe

grösste Auswahl, billigste Preise.

A. W. Hüllen,

Ostenhellweg 34. **Ostenhellweg 34.**

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Wißstraße 36** ein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

Verkaufslokal für fertige Särge.

Werde stets eine große Auswahl aller Sorten Särge auf Lager haben und zwar

Metall-Särge, eichene Särge und tannene Särge,

sodann führe sämtliche Bedarfs-Artikel dieser Branche, als: **Sterbekleider, Decken, Kissen u. s. w., Metall-, Perlen- und Blattgrabkränze, Uebernahme von Aufbahrungen und ganzer Trauerdekorationen.**

Es soll mein Bestreben sein, durch reelle und billige Bedienung mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben und zeichne

Hochachtungsvoll

Egbert Peter, Dortmund,

Verkaufslokal für fertige Särge, Wißstraße 36.

Telephon-Anschluß 724.

Berthold Maag
Friedhof 10,
empfiehlt 855
Rathenower
Brillen
in allen Sorten.
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.

Junger Kaufmann,

welcher mit den geschäftl. Verhältnissen im Kohlenrevier vollständig vertraut ist, wünscht sich an einem nachweislich gut eingeführten Colonialwaaren-Engros- oder ähnlichem Geschäfte mit einem größer. Kapital **zu beteiligen.**

Schr. Angeb. werden erbeten unt. K M 156 an **Meinders & Elstermann, Osnabrück.** ; 33267

V. Westfälisches Musikfest.

Texte

und gemeinverständliche Erläuterungen mit zahlreichen Notenbeispielen zu

Peter Tschaikoffsky, Symphonie pathétique,
Joseph Haydn, Jahreszeiten,
Richard Wagner, Kaiser-Marsch,

sind à **20 Pf.** zu haben in der

C. L. Krüger'schen Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund, Westenhellw. 43.

Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den 18. Mai cr., Abends 8 Uhr:

Stiftungsfest

(Concert und Ball).

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.

s 3352 **Der Vorstand.**

Tanz-Unterricht.

Neue Kurse beginnen am **Montag**, den 16. d. Mts., im Saale des Herrn **Rensing, Brückstraße 16,** und **Dienstag**, den 17. d. Mts., im Saale des Herrn **Breffka, Heiligegartenstraße 43,** und **Mittwoch**, den 18. d. Mts., und **Samstag**, den 21. d. Mts., im Saale des Herrn **Teigeler** in

Dorstfeld,

abends 8½ Uhr. Honorar: Herren 10 M, Damen 5 M. Anmeldungen bitte in den Unterrichtsstunden oder in meiner Wohnung machen zu wollen. 8755 ¿

E. Winkel,
Lehrer der Tanzkunst, Ostwall 56.

Rentabl. Wohnhaus

mit Veranda und Garten, an der **Kronenstr.**, z. Preise von 32 000 M. bei Anzahlung von 4000—6000 M. zu verkaufen. 8146f

Niehörster, Poststr. 34.

C. Schonlau,

Hoherwall 14
(beim Körnerplatz).

Verwaltungsbüreau
für Häuser-, Grundstücks-, Vermögens-Verwaltung. Immobilien- und Hypotheken-Vermittelung.

Abhaltung von Verkäufen,
speziell Feldfrüchte, Gras, Klee 2c.

Anfertigung
schriftlicher Arbeiten aller Art.
Streng reelle und energische Durchführung aller Aufträge. ¿

Sprechstunden:
Vormittags: **8—10 Uhr.**
Nachmittags: **2— 4 Uhr.**

Rothe und weiße s3297f
Speise- und Pflanz-Kartoffeln
offerirt **Wolf Tilsiter, Bromberg.**

Grand Café.

Alb. Mathemeyer
Königswall 18.
ff. Union-Bier,
hell u. dunkel, sowie **Pilsener.**
Reine Weine renomm. Firmen.
Sämmtliche Café-Getränke.
Eigene Conditorei.
32 hiesige u. auswärt. Zeitungen und Journale.
Brockhaus Convers.-Lexicon.
Diverse Gesellschaftsspiele.
Aufmerksame Bedienung. Solide Preise. ; 7185

Herren-Oberhemden, fertig und nach Maaß.

Garantie für tadellosen Sitz.

Heinrich Oppenheimer,

Special-Haus für Wäsche und Leinen,
62. Westenhellweg 62.
Dortmund.

Wer eine Stelle sucht verlange unsere **„Allgemeine Vakanzen-Liste.**
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

---

20. Ziehung d. 4. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 14. Mai 1898. (Schluß.)
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

417 653 710 **1032** 225 39 323 464 [3000] 540 673 98 **202** 999 **2034** 247 834 **3033** 225 31 313 588 [500] 693 707 929 82 [300] **4000** 484 518 651 776 94 [3000] 5071 729 911 84 **6089** 185 **483** 653 **7073** 546 690 854 [500] **8201** 83 408 932 96 [1500] **9297** [500] 321 60 600 718 98 994

10372 424 527 819 98 **11292** 385 781 891 **12631** **13126** 235 304 425 **14194** 420 579 614 718 32 49 954 [3000] **15212** 896 529 623 46 62 78 77 776 993 **16060** 241 485 580 89 614 728 79 **17274** 404 60 [500] 88 914 [500] **18042** 77 417 70 616 914 **19174** 286 574 601 800

20806 **21344** 93 413 545 95 **22201** 13 411 833 **23097** 868 89 **24117** 223 406 821 **25045** 636 975 **26063** 145 721 44 **27103** 502 12 **28042** 172 355 84 797 906 95 **29105** 283 953

30285 341 53 455 525 681 97 992 **31334** 402 47 965 **32482** 679 843 **33074** 195 550 623 26 64 824 31 975 [500] **34561** [300] 601 56 59 711 **35241** 614 709 **36120** 90 359 725 [500] 91 **37027** 270 493 677 **38005** 355 98 **499** 539 92 787 [1500] 921 **39536** 691 869 943

40026 152 272 353 532 78 [1500] 629 725 66 832 **41053** 261 447 528 766 **42033** **43108** 356 574 708 **44334** 615 96 **45077** 264 335 836 **46263** 989 **47039** [300] 187 330 443 648 761 **48227** [300] 321 62 520 92 [3000] 708 41 **49112** 96 513 663 716

50055 91 387 724 843 [300] 964 [300] **51076** 430 **602** 811 982 83 **52361** 408 [1500] 79 628 [300] 76 **53091** 618 721 **54344** 907 39 **55100** 63 463 [500] 46 578 676 **56101** 42 694 706 20 85 [500] 878 88 952 78 [3000] 84 93 **57095** 221 95 741 846 **58061** 283 727 41 96 **59138** **210** 625 [300] 871

60281 361 489 [3000] 569 965 **61043** 716 96 827 **62060** 101 444 [**500000**] 751 **63185** 214 734 38 73 870 941 **64004** 50 296 373 404 575 702 26 895 [500] **65124** 239 655 61 **66175** [1500] 457 686 **67004** 242 **203** **68251** **69**356 793 808

70097 201 3 347 502 996 **71003** [3000] 55 130 212 **876** 433 584 602 796 **72017** 81 411 804 901 27 91 **73028** 209 491 717 927 **74168** 238 368 499 501 602 732 **75036** 37 729 86 844 **76024** 140 310 507 **77177** 239 92 303 637 722 856 **78076** 852 **79023** [3000] 103 36 219 457 554 622 [1500] 727 841 974 96

81151 479 618 [3000] 802 11 95 **82301** **83404** 87 857 92 [300] 909 58 68 [3000] **84803** [1500] **85024** 220 87 310 484 65 557 **86154** [1500] 880 966 **87601** 12 28 64 848 **88140** 362 85 438 [300] 89 645 [300] 88 948 **89092** 299 997 99 [**5000**]

90585 **91010** 143 94 262 428 551 70 947 **92100** 584 744 **93037** 205 42 [**5000**] 452 **94061** 73 113 235 932 79 **95063** 182 397 616 974 **96092** 186 247 [1500] 74 437 522 835 80 **97073** 135 **98111** 40 74 [300] 337 **99503** 710 919

100380 852 **101069** 97 [1500] 251 [500] 76 [300] 392 467 88 535 [500] 922 **102094** [500] 401 31 803 **103215** 452 73 672 737 864 **104138** 508 51 [1500] 604 [3000] **105041** 196 301 821 **106194** 237 830 445 85 529 [**5000**] 36 691 788 **107181** 89 850 429 543 58 [1500] 635 **108030** 569 679 **109193** 810

110225 56 886 **111171** 423 **112146** 534 628 854 949 80 **113086** 460 584 600 718 935 **114408** 283 634 **115178** 270 342 476 98 **116064** [300] 118 559 995 **117031** 166 335 536 60 [1500] 850 **118188** 95 429 763 866 **119293** 636 983

120362 72 501 91 740 65 **121381** 466 546 86 973 **122173** 439 573 824 **123107** 316 474 545 777 831 **124160** 234 76 363 580 655 957 82 [300] **125036** 324 372 430 517 711 961 **126108** 641 738 53 809 924 [3000] **127053** 75 239 825 [300] 27 **128287** 95 631 795 966 **129558** 720 803 926

130055 [1500] 143 221 [300] 75 411 590 [500] **669** [300] 744 909 **131008** 62 95 166 238 836 [1500] **981** [3000] **132385** 521 49 **133142** 92 [500] 94 [500] 239 49 [1500] 350 480 928 **134316** 511 [300] 62 674 780 **135119** 289 450 559 84 [500] 94 626 42 778 829 33 956 **136316** 542 775 834 **137203** 304 416 72 844 **138095** 250 353 592 691 720 **139067** 514 33 926

140221 382 591 733 822 40 84 **141048** 67 213 323 443 621 **142001** 193 691 750 904 **143086** 299 [3000] 310 576 620 **144014** 93 102 9 412 899 956 85 **145014** 26 126 221 58 [500] 77 535 [300] **147033** 145 290 300 [300] 10 437 507 58 626 942 77 **148062** 69 408 530 825 51 971 **149107** 319 469 525 657 860 973 [1500] 87

150243 340 55 427 620 798 869 **151339** 408 712 **152201** 518 62 633 87 **153555** 817 980 **154417** [1500] 588 797 802 64 97 **155099** 452 514 68 624 862 **156590** **157017** 356 93 507 69 **158051** 129 241 356 58 508 688 **159047** 59 258 333 463 75 573 690 793 951 96

160241 547 [3000] 884 **161345** 446 52 577 704 827 **162138** 202 23 39 49 365 72 83 **163337** 66 [300] 643 67 980 89 **164195** 379 [1500] 746 **165046** 682 733 802 **166136** 523 [500] 739 **167001** 160 372 456 92 598 613 66 863 **168130** 431 35 46 607 11 [500] 924 **169150** 259 86 790 819

170710 13 40 **171348** 520 923 81 **172094** 120 349 53 66 86 505 737 **173113** 68 315 490 633 74 76 **174027** [300] 202 521 **175395** 961 **176152** 481 [1500] 553 **177018** 38 502 [3000] 92 95 984 **178377** 503 707 46 983 **179310** 429 [1500] 529 612

180088 394 463 529 53 636 781 807 **181246** 802 57 999 **182008** 40 897 **183042** 191 96 271 400 82 543 662 80 784 **184445** 977 **185051** 274 388 97 893 956 [500] **186258** 60 566 638 68 828 54 97 **187142** 59 78 324 92 582 744 873 998 **188024** 312 510 737 **189029** 116 85 350 691 738 899

190101 [300] 73 243 597 610 939 **191221** 86 409 520 993 94 **192176** 230 52 88 406 644 55 736 75 963 [3000] 76 **193849** 981 **194270** 439 563 629 98 773 982 **195153** 220 313 **196622** [3000] 963 **197123** 200 430 528 630 992 **198083** 155 373 97 469 530 32 74 834 **199004** 101 370 704 987

200220 338 967 81 **201180** 434 567 671 **202399** 536 725 **203099** 236 304 497 748 **204087** 568 664 893 981 **205096** [3000] 151 78 452 544 61 814 931 **206051** 115 515 721 837 940 60 **207052** 332 448 [500] 707 970 **208182** 341 705 92 **209358** 418 611 753

210122 847 82 [1500] 999 **211072** 310 530 617 80 743 903 **212115** 57 258 615 67 **213379** 478 **214234** 84 91 477 530 678 84 98 716 868 72 921 **215220** 482 907 15 [500] 93 **216002** 26 308 60 [1500] 85 97 409 37 [500] 87 547 702 830 66 **217153** 58 582 667 68 997 **218021** [500] 108 226 373 667 836 **219397** 424 935 93 **220205** 76 383 441 [3000] 559 81 936 **221776** 807 28 64 68 **222180** 297 340 574 83 91 [1500] 620 840 60 **223048** 386 452 777 **224129** 305 38 [3000] 461 627 [500] 91 **225042** 170 483 555

Berichtigung. In der Liste vom 13. Mai vormittags sind 129525 57 statt 129425 57.

Die Ziehung der ersten Klasse der 199. Königl. Preußischen Klassen-Lotterie beginnt am 5. Juli 1898.